

Landesolympiade Latein/Griechisch 2025/2026

Skriptum Langlatein

Petron, Satyrikon

Cena Trimalchionis

Auszug aus dem Satyricon des Petronius Arbiter



“Satyricon” – Szenenphoto aus dem Film von Federico Fellini, Italien 1969

**Übungstexte für den Landeswettbewerb Wien
in der Kategorie Langlatein**

**neu zusammengestellt von
MMag. Dr. Walter Perné, LL.M.**

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Einleitung

T. Petronius Arbiter

1. Kurzbiographie	3
1.1. Tacitus, ann. XVI, 18-19 (mit Wörterbuch)	4
2. Werk	4
2.1. Die <i>cena Trimalchionis</i>	5
2.2. Gliederung der <i>cena</i> (nach O. Weinreich)	6
3. Fellinis Satyricon	8

Ausgewählte Textstellen

Da sich die ganze Komik dieses Gastmahls niemals aus einigen aus dem Zusammenhang gerissenen Stellen eröffnen kann, sondern sich nur aus dem kompletten Text her zeigt, habe ich zwischen den ausgewählten und kommentierten Textstellen die deutsche Übersetzung von Wilhelm Heinse (1913) eingefügt, sodass hiemit auch der gesamte Text der *cena* vorliegt.

c. 27: Auf dem Weg zur <i>cena</i>	10
c. 28, 6 – 29, 1: Vor Trimalchios Haus	12
c. 32: Trimalchio erscheint	14
c. 34, 6-10: Über Wein und Tod...	16
c. 35 - 36: Die Sternzeichen-Platte	17
c. 37, 2-7: Fortunta, die Dame des Hauses	18
c. 41, 9 - 42: Die Tischgespräche gehen weiter	21
c. 44: Ganymedes' Erzählung	22
c. 47, 1-6: Verdauungsprobleme ...	25
c. 49: Die nicht ausgenommene Sau	27
c. 61 - 62: Der Werwolf	34
c. 71, 5-12: Das Grabmal des Trimalchio	42
c. 74, 8-17: Ein Ehestreit	45
c. 75, 10 – 77: Trimalchio über seine Karriere	47
c. 78, 5-8: Das Ende des Mahls	49
Anhang: c. 111-112: Die Witwe von Ephesos (mit Wörterbuch)	50

TITUS (Gaius?) PETRONIUS ARBITER (~14 n.Chr. - 66 n.Chr.)

1. Kurzbiographie

Vom Leben des Titus Petronius ist nur wenig mehr überliefert als das, was Tacitus in seinen *annales* (XVI, 18–19; siehe nächste Seite) berichtet. Auch sein *praenomen* Titus ist nicht eindeutig bezeugt, Tacitus nennt ihn z.B. Gaius.

Petrons Werk bezeugt eine erstklassige Ausbildung. Die Zeit von 29 bis 35 brachte er vielleicht mit seinem Vater in Asia zu, sodass er die im Satyricon erwähnten Städte Ephesos, Pergamon und Troja selbst gekannt haben dürfte. Nach Tacitus verbrachte Petronius den Tag im Schlaf, die Nacht in Geschäften. Und obwohl er einen mit großem Aufwand betriebenen Müßiggang trieb, galt er nicht als Verschwender, sondern als gebildeter Kenner feiner Genüsse. Seine lockeren Sprüche wurden ihm als Aufrichtigkeit angerechnet.

Dass dieser Müßiggang allerdings nur eine Facette seines Lebens – und vielleicht auch nicht einmal authentisch – war, bewies er (möglicherweise in den Jahren 57 bis 59) als energischer Prokonsul von Bithynien sowie bald darauf (Nov./Dez. 60?) als Konsul. Ob auch die *lex Petronia*¹ von dem Autor des Satyricon während seines Konsulats eingebracht wurde, ist umstritten und nicht nachweisbar.

Aus gegenseitigen Anspielungen in den Werken des Petronius und des Nero-Beraters Seneca hat man auf eine literarische Fehde der beiden Schriftsteller geschlossen.

Nero nahm ihn um diese Zeit unter seine wenigen Vertrauten auf und überließ ihm die Rolle als „Schiedsrichter des feinen Geschmacks“ (*arbiter elegantiae*). Hieraus dürfte sich das spätere Cognomen *Arbiter* ergeben haben.

Vom Prätorianerpräfekten Tigellinus im Jahre 66 wohl aus Neid der Teilnahme an der Pisonischen Verschwörung gegen Kaiser Nero beschuldigt, kam Petronius einer Verurteilung zuvor. Seinen Freitod inszenierte er auf betont lockere, natürliche Art (von Tacitus als Gegenstück zum Philosophentod Senecas beschrieben). Er schnitt sich die Pulsadern auf; sein Testament enthielt keine Lobhudeleien an den Kaiser, sondern eine detaillierte Schilderung von Neros neuesten Lastern. Plinius der Ältere ergänzt, dass Petronius kurz vor seinem Tod eine kostbare Schöpfkelle aus Flußspat zerbrach, damit sie nicht auf den Tisch Neros gelangte.

¹ Die *lex Petronia*, auch *lex Petronia de servis* oder nur *lex de servis* genannt, war ein römisches Gesetz aus dem 1. Jahrhundert n. Chr., das verbot, Sklaven ohne richterliches Urteil an Tierhetzen zu verkaufen.

1.1. Tacitus, ann. XVI, 18-19 (mit Wörterbuch)

[18] De C. Petronio pauca supra repetenda sunt. nam illi dies per somnum, nox officiis et oblectamentis vitae transigebatur; utque alios industria, ita hunc ignavia ad famam protulerat, habebaturque non ganeo et profligator, ut plerique sua haurientium, sed erudito luxu. ac dicta factaque eius quanto solutiora et quandam sui negligentiam praeferentia, tanto gratius in speciem simplicitatis accipiebantur. proconsul tamen Bithyniae et mox consul vigentem se ac parem negotiis ostendit. dein revolutus ad vitia seu vitiorum imitatione inter paucos familiarium Neroni adsumptus est, elegantiae arbiter, dum nihil amoenum et molle adfluentia putat, nisi quod ei Petronius adprobavisset. unde invidia Tigellini quasi adversus aemulum et scientia voluptatum potioem. ergo crudelitatem principis, cui ceterae libidines cedebant, adgreditur, amicitiam Scaevini Petronio obiectans, corrupto ad indicium servo ademptaque defensione et maiore parte familiae in vincla rapta.

[19] Forte illis diebus Campaniam petiverat Caesar, et Cumas usque progressus Petronius illic attinebatur; nec tulit ultra timoris aut spei moras. neque tamen praeceps vitam expulit, sed incisas venas, ut libitum, obligatas aperire rursum et adloqui amicos, non per seria aut quibus gloriam constantiae peteret. audiebatque referentis nihil de immortalitate animae et sapientium placitis, sed levia carmina et facilis versus. servorum alios largitione, quosdam verberibus adfecit. iniit epulas, somno indulgit, ut quamquam coacta mors fortuitae similis esset. ne codicillis quidem, quod plerique pereuntium, Neronem aut Tigellinum aut quem alium potentium adulatus est, sed flagitia principis sub nominibus exoletorum feminarumque et novitatem cuiusque stupri perscripsit atque obsignata misit Neroni. fregitque anulum ne mox usui esset ad facienda pericula.

2. Werk

Satyricon oder **Satyrikon** ist ein nur in Teilen erhaltener, satirischer Roman, der zur Zeit Neros erschien. Der älteste Zeuge für den Werktitel (C. Marius Victorinus, † nach 363) und die ältesten Handschriften nennen das Werk übereinstimmend lediglich *Satyricon*. Der Name hängt möglicherweise mit den griechischen Satyrn-Spielen zusammen, wahrscheinlicher ist jedoch die Verwandtschaft zum lateinischen Wort *satura lanx*. Dieses bezeichnet eine Schüssel, welche mit Obst gefüllt ist, das der Ceres geopfert wurde. Die verschiedenen Früchte weisen auf die ursprüngliche thematische Vielfalt von Satiren hin. Zwar wurde der Titel schon zu *Satyricon libri* ergänzt, andere vermuten in Analogie zu den griechischen Liebesromanen als Originaltitel *Satyrica*.

Der erhaltene Teil beginnt mitten in einem Gespräch zwischen dem fahrenden Schüler Encolpius und seinem Lehrer Agamemnon über den Verfall der Redekunst. Es folgen eine Eifersuchtsszene mit Askyltos um den Knaben Giton und die Entsöhnung der Priapus-Priesterin Quartilla. In einer Villa in der Nähe von Cumae folgt das „Gastmahl des Trimalchio“, eines ungebildeten, neureichen Freigelassenen. Nach weiteren Eifersuchtsgeschichten begibt man sich auf eine turbulente Schifffahrt, bei der man die einst (in heute verlorenen Szenen) betrogenen Lichas und Tryphäna wiedertrifft. Nach einem Schiffbruch gibt sich der Dichter Eumolp in der nahen Stadt Croton als krank und vermögend aus, um von den Erbschleichern zu profitieren. Encolpius erleidet derweil eine schwere sexuelle Niederlage bei der Ortsschönheit Circe, von der er sich erst am Ende der Geschichte nach mühsamen Heilbehandlungen erholt. Das Werk endet mit dem Testament des Dichters Eumolp, der seinen Erben abverlangt, seine Leiche zu essen.

2.1. Die cena Trimalchionis

Das **Gastmahl des Trimalchio** ist die längste erhaltene und die bekannteste Episode aus dem fragmentarisch überlieferten Roman. Der Inhalt umfaßt nach heutiger Zählung die Kapitel 26, 7 bis 79 des Satyricon. Die Protagonisten des Romans, Encolpius sowie seine Gefährten Ascylos und Giton werden von einem Bekannten, Agamemnon, zu einem Gastmahl mitgenommen, das von Trimalchio, einem ehemaligen Sklaven, also einem Freigelassenen (*libertus*) und neureichen Emporkömmling (*homo novus*) aus Süditalien, ausgerichtet wird. Trimalchio versucht, seine Gäste mit außergewöhnlichen Speisen und Darbietungen sowie mit seiner eigenen Belesenheit zu beeindrucken – er offenbart dadurch nur allzu deutlich seine Geschmacklosigkeit und Halbbildung. Besonders abstoßend (und gleichzeitig belustigend) wirkt die Inszenierung seiner eigenen Beerdigung gegen Ende des Gastmahls.

Sprachgeschichtlich sind besonders die Gespräche der Freigelassenen unter Trimalchios Freunden von Interesse, stellen sie doch die einzige literarische Präsentation des Vulgärlateins dar.

Nachdem die *cena Trimalchionis* schon um 1645 in der Bibliothek des Niccolo Cippico in Trogir (Traud, Dalmatien) wiederentdeckt worden war, erfolgte die Erstveröffentlichung 1664 in Padua. Die Echtheit des Fragments war zunächst heiß umstritten, wobei die bedeutendsten Gelehrten der Zeit sich teils für, teils gegen die Echtheit aussprachen. Die Echtheit ergab sich schließlich aus Zitaten bei *John of Salisbury* sowie einem Eintrag, der die Niederschrift in etwa auf das Jahr 1423 festlegte.

2.2. Gliederung der *cena Trimalchionis* (nach Otto Weinreich)



1. c. 27 – 41,8: Szenen im Bad und Ereignisse bis zum ersten Auftreten Trimalchios. Rede des Hermeros (37f.); Rede Trimalchios (39). Trimalchio räumt die Bühne für geraume Zeit, um seine Notdurft zu verrichten.
 - a. Aufbruch zur *cena*. Vorstellung Trimalchios. Seine Badefreuden (26-27)
 - b. Trimalchios Haus und seine Sehenswürdigkeiten (28-30)
 - c. Beginn der Mahlzeit (31)
 - d. Der Hausherr zieht ein. Kulinarisches (32-33)
 - e. Freut euch des Lebens! (34)
 - f. Astrologisches Schaumenü (35)
 - g. der Zerleger "Schneider" (36)
 - h. Vorstellung von Trimalchios Frau Fortunata (37)
 - i. Trimalchios Reichtum. Porträt eines Leichenbestatters (38)
 - j. Trimalchio als Humanist und Astrologe (39)
 - k. Der Freiheits-Eber. Dionysos-Liber. Trimalchio muss auf die Toilette (40-41)

2. c. 41,9 – 46: Freimütige und sich in Länge und Stofffülle steigernde Reden der Freigelassenen Damas, Seleucus, Phileros, Ganymed, Echion (*Logomachia*)
 - a. Damas, der Realist (41)
 - b. Seleucus hält die Leichenrede (42)
 - c. Phileros eine andere (43)
 - d. Ganymed lässt sich über Teuerung, die Dürre und die gute alte Zeit aus (44)
 - e. Echion redet über *panem et circenses*, Wahlen und seinen vielversprechenden Sohn (45-46)

3. c. 47 – 64: Trimalchio kommt zurück. Seine Reden stehen im Folgenden im Mittelpunkt. Eingelegt der singuläre Bericht seines Buchhalters (53). Hermeros' Schimpfrede auf Askyltos und Giton (57f.); Werwolfgeschichte des Nikeros (61f.); Hexengeschichte Trimalchios (63).
 - a. Trimalchio äußert sich nach seiner Rückkehr über die Gefährlichkeit von Blähungen (47)
 - b. Trimalchio stellt seine rhetorische und mythologische Bildung unter Beweis (48)
 - c. Das nicht ausgenommene Schwein (49)
 - d. Trimalchio als Kunstkenner. Das schlimme Schicksal des Erfinders des unzerbrechlichen Glases (50-52).
 - e. Bericht des Buchhalters. Jongleure. Ein glimpflich ablaufender Unfall (53-54)
 - f. Trimalchio über Literatur, allerlei Berufe und den Nutzen der Tiere (55-56)
 - g. Schimpfrede des Hermeros auf Askyltos und Giton. Sein Rätsel. Kritik an der Schule (57-58)
 - h. Trimalchio sorgt für Frieden. Auftreten der Homeristen. Trimalchio gibt einen weiteren Beweis seiner mythologischen Bildung (59)
 - i. Überraschung (60)
 - j. Die Gespenstergeschichten vom Werwolf und vom Hexenspuk (61-63)
 - k. Musikalische Darbietungen. Hundeduell. Trimalchio und sein Liebling (64)

4. c. 65 – 71: Habinnas und Scintilla treffen ein (Personenwechsel), die neben Trimalchio und Fortunata die Hauptpersonen darstellen. Habinnas führt nur kurz das Wort (66). Nach einem Dialog zwischen Habinnas, Scintilla und Trimalchio (69) macht Trimalchio sein Testament und seine Grabmalspläne bekannt (71).
 - a. Späte Gäste: Habinnas und Scintilla (65)
 - b. Habinnas erzählt von einem anderen Gastmahl (66)
 - c. Die beiden Freundinnen Fortunata und Scintilla (67)
 - d. Ein talentierter Sklave (68-69)
 - e. Ein Meisterkoch (70)
 - f. Trimalchios Testament. Anweisungen für sein Grabmal (71)

5. c. 72 – 78: Ortswechsel: Im Bad (symmetrisch zum Anfang der *cena*) soll der Trunkenheit abgeholfen werden. Gegen Ende Schimpfrede Trimalchios auf Fortunata und Darstellung seiner *vita* (74,13-77). Den Abschluss bildet die Generalprobe für sein Begräbnis.
 - a. Ortswechsel ins Bad. Vereitelte Flucht und unfreiwilliges Bad (72)
 - b. Freiwilliges Badevergnügen (73)
 - c. Ein Hahn kräht zur falschen Zeit. Ein Ehestreit (74)
 - d. Habinnas Vermittlungsversuch. Trimalchio schimpft weiter. Trimalchios Lebenslauf (75-77)
 - e. Generalprobe für Trimalchios Begräbnis (78)

3. Fellinis Satyricon

Fellinis Satyricon ist ein 1969 unter der Regie von Federico Fellini gedrehter Film. Der Film basiert auf dem Fragment des Romans von T. Petronius Arbiter aus der Zeit um ca. 60 n. Chr. Er spielt zur römischen Kaiserzeit im 1. Jahrhundert. Der Zuschauer begleitet den Studenten Encolpius auf einer Odyssee durch allerlei wundersame und absurde Szenen, darunter auch zum Gastmahl des Trimalchio. Federico Fellini erhielt 1971 eine Nominierung für einen Oscar in der Kategorie *Beste Regie*. Bereits 1970 war der Film für einen *Golden Globe Award* in der Kategorie *Bester fremdsprachiger Film* nominiert.



Filmplakat zu Fellinis Satyricon, Italien 1969

Inhalt

Encolpius befreit seinen Lustknaben Gitone aus der Hand von Schauspielern, an die er widerrechtlich verkauft wurde. In einer Eifersuchtsszene zwischen Encolpius und Ascyltus streiten beide um Gitone, der Encolpius verläßt und Ascyltus folgt. In einer Villa in der Nähe von Cumae folgt das „Gastmahl des Trimalchio“, eines ungebildeten, neureichen Freigelassenen.

An einem Strand werden Encolpius, Ascyltus und Gitone gefangen genommen und auf einer Galeere zur Insel des Caesar gebracht, um dort zu dessen Vergnügen zu sterben. Sie kommen frei, da der Caesar bei einer Revolution ermordet wird. In einem Tempel des Hermaphroditos ermorden sie dessen Priester und entführen die Inkarnation des Halbgottes. Auf dem Weg durch die Wüste stirbt der Halbgott.

Nach einem Schiffbruch gibt sich der Dichter Eumolpus in der nahen Stadt Croton als krank und vermögend aus, um von den Erbschleichern zu profitieren. Encolpius erleidet nach einem Kampf gegen einen als Minotaurus verkleideten Gladiator eine schwere sexuelle Niederlage bei der Ortsschönheit Circe.

Durch mühsame Heilbehandlungen bei einer Fruchtbarkeitspriesterin erholt sich Encolpius davon. Ascyltus hingegen, der sich noch kurz zuvor seiner Stärke rühmte, sinkt sterbend zu Boden. Der Film endet mit dem Testament des Dichters Eumolpus, der seinen Erben abverlangt, seine Leiche zu essen. Encolpius geht an Bord eines Schiffes des Verstorbenen und fährt davon.

Sprache und Vertonung

Ursprünglich wollte Fellini den ganzen Film auf Latein drehen, mußte diesen Gedanken aber auf Druck der Produktionsgesellschaft fallenlassen. Übrig blieben davon nur einige Dialoge, die ihm Prof. Luca Canali ins Lateinische übersetzt hatte. Diese ließ Fellini dann an unterschiedlichen Stellen von zwei deutschen Priestern der päpstlichen Universität Gregoriana (Rom) einspielen, sodass für die italienischen Zuschauer das Latein durch die deutsche Aussprache zusätzlich entfremdet wurde.

So skurril wie diese Maßnahme gestaltete sich auch die gesamte Vertonung des Filmes. Ihr kam bei Fellini immer eine besondere Rolle zu, da er im Gegensatz zu den meisten seiner Kollegen die Szenen ohne Dialoge abdrehte und erst später nachsynchronisierte. Dazu äußerte er sich selbst folgendermaßen: *„Ich füge die Dialoge in den Film erst ein, nachdem er bereits gedreht ist. Der Schauspieler spielt besser, als wenn er sich an einen Text erinnern muß. Das trifft umso mehr zu, als ich häufig Leute verwende, die keine Schauspieler sind und die ich, damit sie natürlich wirken, so sprechen lasse, wie sie es in ihrem alltäglichen Dasein tun.“*

Dieses Verfahren wurde zudem dadurch begünstigt, dass Fellini bei der Nachsynchronisierung seiner nach dem Gesicht ausgewählten Akteure und Laiendarsteller von vornherein auf professionelle Sprecher, deren Stimme wiederum seinem eigenen Rollenbild entsprach, zurückgreifen wollte. So kam es, daß während der Dreharbeiten einige Akteure Zahlreihen vor sich hinbeteten und andere nur geräuschlos ihre Lippen bewegten. Wie die Statisten wurden auch die des Italienischen nicht mächtigen Hauptdarsteller Potter, Keller und Born sowie der als Schauspieler gänzlich unerfahrene Romagnoli synchronisiert, desgleichen auch der erfahrene Theaterstar Randone, dem das Lernen der Dialoge lästig war.

CENA TRIMALCHIONIS

(deutsche Übersetzung von Wilhelm Heinse, 1913)

Eine Begegnung im Bad

[26] <:::>: Schon war der dritte Tag gekommen und damit auch die Aussicht auf eine Einladung zu einem Festessen nähergerückt <...>, als ein Bote des Agamemnon unserer Unentschlossenheit ein Ende machte: "Was? Ihr wißt nicht, was heute los ist? Und wo? Kommt mit zu Trimalchio! Er ist ein vornehmer Mann und hat in seinem Speisesaal neben der Uhr einen Trompeter aufgestellt, der ihn immer daran erinnern soll, daß wieder ein Stückchen Lebenszeit vergangen ist. "

Auf dem Weg zum Gastmahl

c. 27

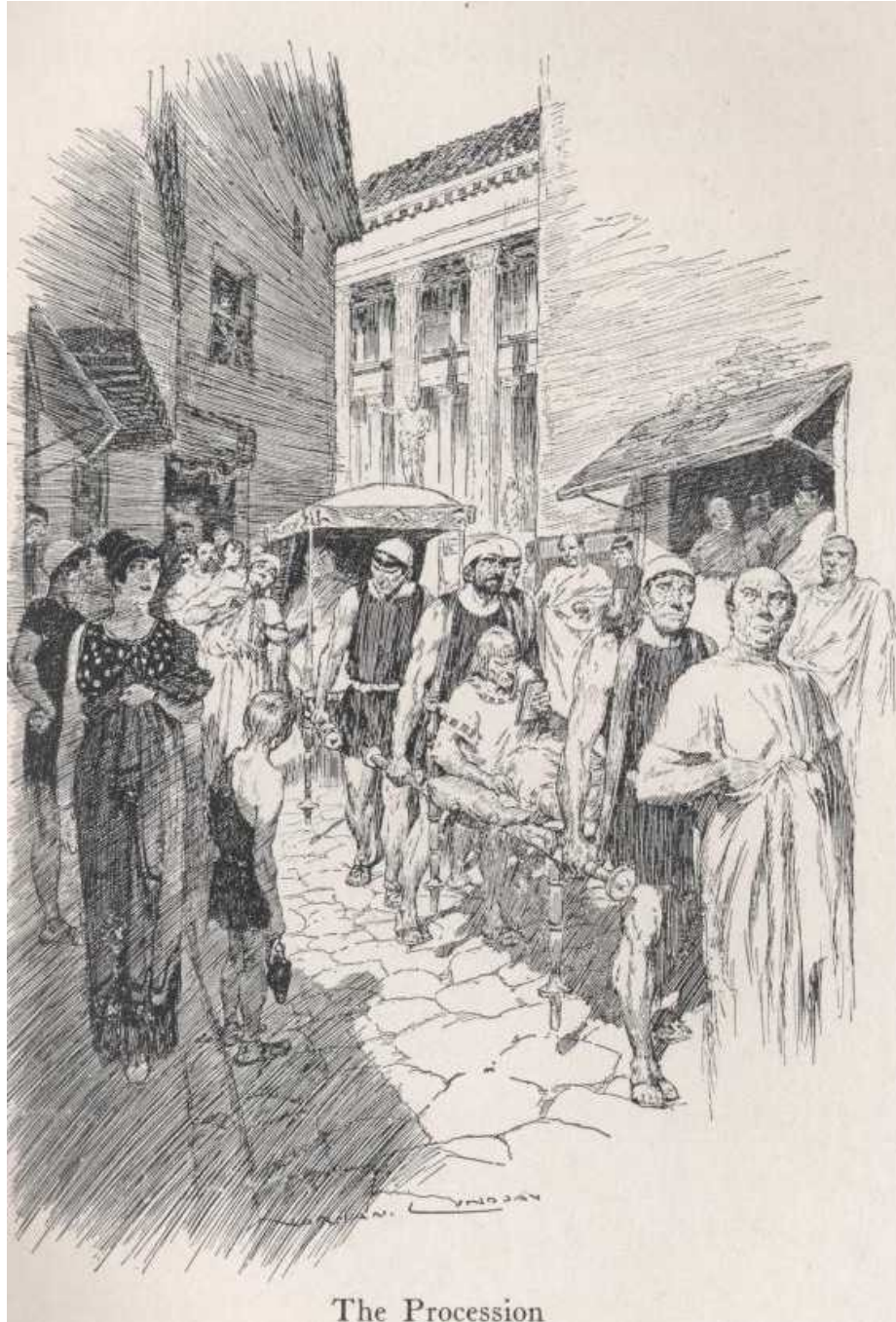
Wir ließen alle Sorgen sein, kleideten uns sorgfältig um und baten Giton, der bisher schon freiwillig das Amt eines Sklaven bei uns versehen hatte, uns ins Bad zu folgen.

subito videmus senem calvum, tunica vestitum russeus 3: rot
capillatus 3: langhaarig
russea, inter pueros **capillatos** ludentem **pila**. Nec pila, ae: Ball
tam pueri nos, quamquam erat operae pretium, ad
spectaculum duxerant, quam ipse pater familiae, qui soleatus 3: mit Sandalen
prasinus 3: grün
soleatus **pila** **prasina** exercebatur. Nec amplius eam
repetebat quae terram contigerat, sed **follem** plenum follis, is: Beutel
sufficio 3: versorgen
habebat servus **sufficiebatque** ludentibus.
Notavimus etiam res novas: nam duo **spadones** in spado, onis **m.**: Eunuch
circulus, i: Kreis
diversa parte **circuli** stabant, quorum alter **matellam** matella, ae: Nachttopf
tenebat argenteam, alter numerabat pilas, non
quidem eas quae inter manus **lusu expellente** lusu expellente: im Prellspiel
vibro 1: hin- und herfliegen
vibrabant, sed eas quae in terram decidebant.

Cum has ergo miraremur **lautitias**, accurrit lautitiae, arum: ausgefallene Vorführungen
Menelaus: "Hic est, *inquit*, apud quem **cubitum** cubitum, i: Ellbogen
ponitis, et quidem iam principium cenae videtis".
Etiamnum loquebatur Menelaus cum Trimalchio etiamnum: noch
digitos **concrepuit**, ad quod signum matellam spado concrepo 1: schnalzen
ludenti subiecit. **Exonerata** ille **vesica** aquam exonero 1: entleeren
poposcit ad manus, digitosque paululum **adpersos** vesica, ae: Blase
adspergo 3: benetzen
tergeo 2: abtrocknen
in capite pueri **tersit**. <...>

[28] Es hätte zu lange gedauert, jede Einzelheit aufzunehmen. Deshalb gingen wir in das Bad, setzten uns der Hitze der Sauna aus und wechselten im Handumdrehen ins Kaltbad. Trimalchio hatte sich ganz einölen lassen und ließ sich schon abreiben, aber nicht mit Leinentüchern, sondern mit ganz zarten Wolldecken. Drei Masseure tranken indes vor seinen Augen Falerner, und als sie im Streit das meiste ausgesogen, sagte Trimalchio, dies sei sein Prosit. Dann wurde er in einen roten Pelzmantel gehüllt und in seine Sänfte gehoben.

Voraus gingen vier livrierte Läufer und ein kleiner Handwagen, in dem sein Liebling saß, ein ältlicher Junge, triefäugig, noch hässlicher als sein Herr Trimalchio. Als er so weggetragen wurde, trat ihm zu Häupten ein Musiker mit einer Piccoloflöte und blies auf dem ganzen Weg, gleichsam als wolle er ihm etwas geheim ins Ohr flüstern. Wir folgten.



The Procession

Vor dem Haus des Trimalchio

c. 28,6 – 29,1

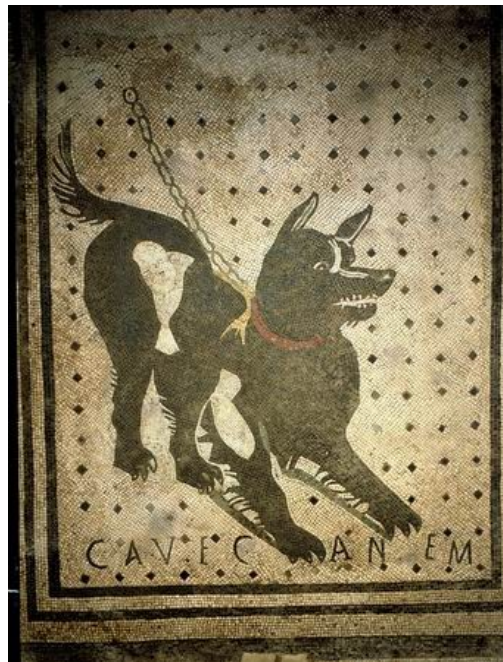
ad ianuam pervenimus, in cuius poste **libellus** erat cum hac inscriptione fixus: QVISQVIS SERVVS SINE **DOMINICO** IVSSV **FORAS** EXIERIT ACCIPIET **PLAGAS** CENTVM. In aditu autem ipso stabat **ostiarius** **prasinatus**, **cerasino** succinctus cingulo, atque in **lance** argentea **pisum** purgabat. Super limen autem **cavea** pendebat aurea in qua **pica** varia intrantes salutabat.

libellus, i: Tafel
dominicus 3: herrschaftlich
foras: hinaus
plaga, ae: Schlag
ostiarius, i: Pförtner
prasinatus 3: grün gekleidet
cerasinus 3: kirschrot
lanx, cis: Schlüssel
pisum, i: Erbse
cavea, ae: Käfig
pica, ae: Elster

[29] Ceterum ego dum omnia stupeo, paene **resupinatus** crura mea fregi. Ad sinistram enim inrantibus non longe ab ostiarii cella canis ingens, catena vinctus, in pariete erat pictus superque **quadrata** littera scriptum CAVE CANEM.

resupinor 1: auf den Rücken fallen

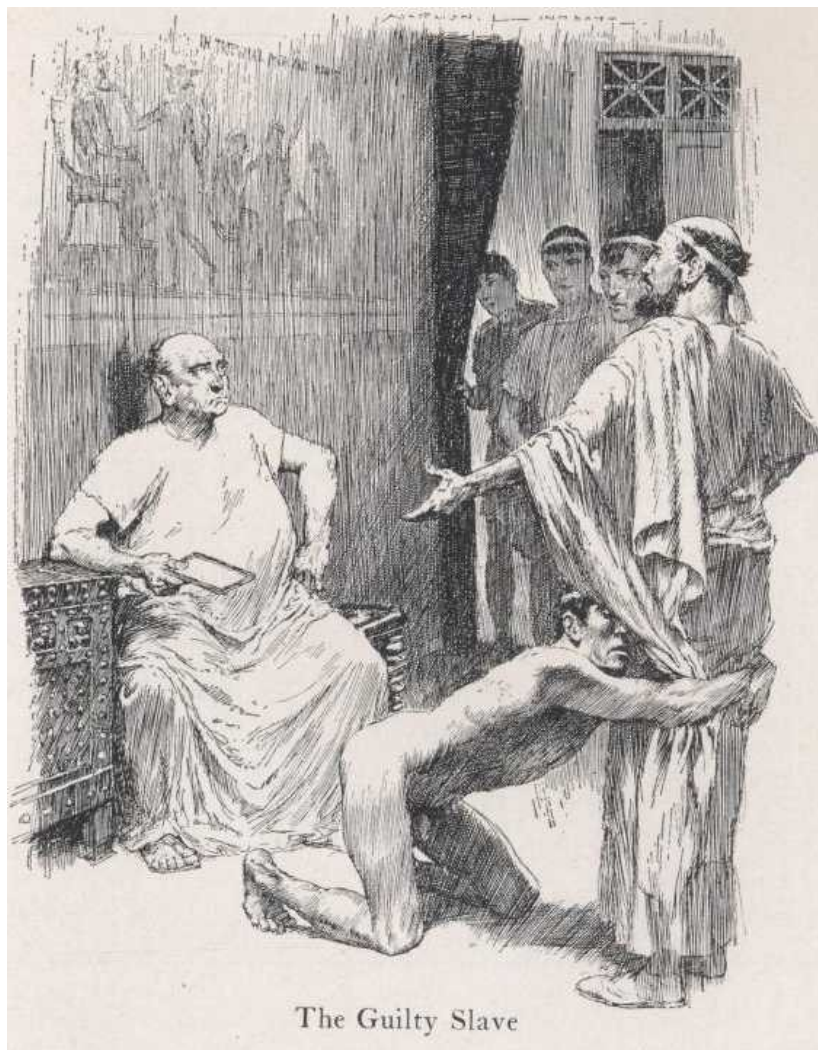
quadratus 3: in großer Schrift



Mosaik in *opus tessellatum*, Pompei VI 8, 3: „Haus des tragischen Dichters“

Meine Begleiter lachten jedenfalls, ich aber versäumte es nicht, als ich mich wieder gefasst hatte, die ganze Wand genau zu betrachten. Da war ein Sklavenmarkt mit Schriftfeldern abgebildet; Trimalchio selbst hielt mit dichtem Lockenhaar den Heroldsstab und betrat von Minerva geleitet Rom. Hier, wie er rechnen gelernt hatte, dann, wie er Finanzverwalter geworden war, alles hatte der aufmerksame Maler sorgfältig mit Schriftfeldern wiedergegeben. Fast schon am Ende des Säulengangs vollends hob ihn Mercurius am Kinn empor und entrafte ihn auf den hohen Amtssessel. Zur Stelle war Fortuna mit überfließendem Füllhorn und die drei Parzen, die goldene Fäden drehten. Im Säulengang bemerkte ich auch eine Schar von Läufern, die mit ihrem Trainer übten. Außerdem sah ich einen großen Schrank in der Ecke mit einem Schrein, in dem silberne Laren standen, ein Marmorbild der Venus und eine nicht gerade kleine Goldbüchse, in der er angeblich seinen ersten Bart aufbewahrte. Ich schickte mich an, den Hausmeister zu fragen, welche Gemälde sie im Mittelteil hätten: "Die Ilias und die Odyssee", sagte er, "und den Gladiatorenkampf des Laenas. "

[30] Doch konnte ich nicht mehr viel betrachten <...>. Wir waren schon zum Speisezimmer gelangt, in dessen vorderstem Teil der Verwalter die Rechnungen entgegennahm. Was ich besonders bewunderte: An den Türpfosten des Speisezimmers waren Rutenbündel mit Beilen befestigt, deren unterster Teil gleichsam in einen Schiffsschnabel auslief. Darauf war geschrieben: "Der Finanzverwalter Cinnamus dem C. Pompeius Trimalchio, dem Mitglied des kaiserlichen Sechsmännnergremiums". Mit der gleichen Aufschrift hing auch eine zweiflammige Leuchte vom Gewölbe herab, und zwei Schrifttafeln waren an beiden Pfosten befestigt, von denen eine, wenn ich mich recht erinnere, folgende Inschrift hatte: "Am 30. und 31. Dezember speist unser Gaius außerhalb"; auf der anderen waren die Bahn des Mondes und die sieben Planeten gemalt und wurden die Arbeits- und Feiertage durch eine unterschiedliche Markierung gekennzeichnet. Als wir von diesen Köstlichkeiten erfüllt das Speisezimmer betreten wollten, rief ein Sklave, der für diese Aufgabe abgestellt war: "Mit dem rechten Fuß!" Ohne Zweifel erbeben wir einen Augenblick vor Angst, einer von uns könne gegen die Vorschrift die Schwelle überschreiten. Aber als wir gemeinsam den rechten Schritt tun wollten, warf sich uns ein Sklave entkleidet vor die Füße und begann uns zu bitten, ihn vor der Strafe zu bewahren: auch sei sein Vergehen nicht groß, dessentwegen er bedroht werde: denn ihm seien in den Thermen die Kleider des Verwalters entwendet worden, die kaum zehn Sestertien wert gewesen seien. Wir zogen also unseren rechten Fuß zurück und baten den Verwalter, der im Warteraum Goldstücke zählte, dem Sklaven die Strafe zu erlassen. Der blickte hochmütig auf und sagte: "Mich erregt weniger der Verlust als die Nachlässigkeit dieses total nichtsnutzigen Sklaven. Er hat mir meine Festkleider zugrunde gerichtet, die mir ein Klient zum Geburtstag geschenkt hatte, zweifelsfrei tyrische Ware, aber schon einmal gewaschen. Doch was soll's? Ich schenke ihn euch."



[31] Kaum hatten wir, durch ein so großes Entgegenkommen verpflichtet, den Speiseraum betreten, als uns derselbe Sklave, für den wir uns verwendet hatten, entgegenlief und uns in unserer Überraschung zum Dank für unsere Menschlichkeit Kuss um Kuss auf die Wange drückte: "Kurzum", sagte er, "ihr werden auf der Stelle wissen, wem ihr euch entgegenkommend erwiesen habt. Des Herren Wein ist seines Mundschenks Dankgeschenk". Endlich legten wir uns zu Tisch: Sklaven aus Alexandria gossen uns schneegekühltes Wasser über die Hände, andere folgten zu unseren Füßen und entfernten mit ungeheurem Geschick die Niednägeln. Und nicht einmal bei diesem so lästigen Geschäft bewahrten sie Ruhe, sondern sangen dazu. Ich wollte ausprobieren, ob das ganze Gesinde singe und verlangte deshalb zu trinken. Ein Sklave ging überaus hilfsbereit ebenso mit schmetterndem Gesang auf meinen Wunsch ein und alle anderen, die man um einen Gefallen bat: Man hätte sie für einen Pantomimenchor halten können, nicht für die Dienerschaft im Speisezimmer des Hausherrn. Gleichwohl wurde eine sehr leckere Vorspeise aufgetragen; denn alle hatten sich allmählich niedergelegt, außer allein Trimalchio, für den neumodisch der erste Platz freigehalten wurde. Unter anderem hatte man zum Aperitif einen korinthischen Esel mit einem Quersack aufgestellt, der auf der einen Seite hellgrüne Oliven, auf der anderen schwarze trug. Zwei Schalen umgaben den Esel auf deren Rändern der Name Trimalchio eingraviert war, und das Silbergewicht. Angelötete Stege trugen noch Haselmäuse, die mit Honig und Mohn bestreut waren. Auch lagen heiße Würstchen über einem silbernem Grillrost und unter dem Rost syrische Pflaumen mit den Kernen von Granatäpfeln.



Trimalchio erscheint

c. 32

Wir waren bei diesen Köstlichkeiten, als

ipse Trimalchio ad **symphoniam** allatus est, positusque inter **cervicalia minutissima** expressit imprudentibus risum. **Pallio** enim **coccineo adrasum** excluserat caput, ciraque oneratas veste **cervices laticlaviam** immiserat **mappam fimbriis** hinc atque illinc pendentibus. Habebat etiam in minimo digito sinistrae manus anulum grandem **subauratum**, extremo vero articulo digiti sequentis minorem, ut mihi videbatur, totum aureum, sed plane ferreis veluti stellis **ferruminatum**. Et ne has tantum ostenderet divitias, dextrum nudavit **lacertum armilla** aurea cultum et **eboreo** circulo **lamina** splendente **conexo**.

symphonia, ae: Musik
cervical, alis: Kopfkissen
minutus 3: klein
pallium, i: Umhang
coccineus 3: scharlachrot
adrado 3: rasieren
cervices, um: Nacken
laticlavius 3: mit breitem Purpurstreifen
mappa, ae: Serviette
fimbria, ae: Franse
subauratus 3: vergoldet
ferruminatus 3: angelötet
lacertus, i: Oberarm
armilla, ae: Armband
eboreus 3: aus Elfenbein
lamina, ae: Platte
conecto 3: verbinden



“Trimalchio” – Szenenphoto aus dem Film von Federico Fellini, Italien 1969

[33] Sobald er mit einer Silberfeder in seinen Zähnen herumgestochert hatte, sagte er dann: "Freunde, es war mir noch nicht genehm, ins Speisezimmer zu kommen, aber um euch durch meine Abwesenheit nicht länger hinzuhalten, habe ich mir allen Spaß versagt. Lasst mich trotzdem noch zu Ende spielen." Es folgte ihm ein Sklave mit einem Spielbrett aus Terebinthenholz und Würfeln aus Bergkristall. Da konnte ich nun die Krönung seines Geschmacks bemerken: statt weißer und schwarzer Spielsteine verwendete er nämlich Gold- und Silbermünzen. Während jener inzwischen beim Spiel die Kraftausdrücke aller Weber abhakte, wurde uns, die wir uns immer noch der Vorspeise hingaben, ein Tafelaufsatz mit einem Korb herbeigebracht, in dem eine Henne aus Holz saß, die ihre Flügel nach der Art derer, die auf ihren Eiern sitzen, zu einem Kreis öffnete. Es kamen sofort zwei Sklaven dazu und begannen bei furioser Musik das Stroh zu durchsuchen. Sie kramten Pfaueneier heraus und verteilten sie unter die Gäste. Trimalchio richtete seine Augen auf diese Szene und sagte: "Freunde, ich habe der Henne Pfaueneier unterlegen lassen; und, bei Herkules, ich fürchte, sie sind schon angebrütet. Lasst uns trotzdem probieren, ob man sie noch ausschlürfen kann. Wir bekommen Löffel, die nicht weniger als ein halbes Pfund wiegen, und durchbrechen die Eier, die aus einem fetten Teig geformt sind. Ich jedenfalls hätte meinen Anteil fast weggeworfen, denn er schien mir schon zu einem Embryo geworden zu sein. Sobald ich aber einen alterfahrenen Gast hatte sagen hören: "Hier muss es irgendwas Gutes geben", griff ich mit der Hand in die Schale und fand eine sehr fette, von gepfeffertem Eidotter umhüllte Feigenschnepfe.

[34] Schon hatte Trimalchio jetzt, nachdem er sein Spiel unterbrochen hatte, eben all diese Kostbarkeiten nachverlangt und mit deutlicher Stimme freigestellt, noch einmal Honigwein zu nehmen, wenn einer das wollte, als die Musik plötzlich einen Tusch spielt und das Geschirr der Vorspeise auf einmal von einem Gesangschor abgetragen wird. Als dabei in der Aufregung durch ein Missgeschick eine Schüssel hinfiel und der Sklave sie wieder vom Boden aufhob, bemerkte es Trimalchio. Er ließ den Sklaven mit Fausthieben bestrafen und die Schüssel wieder hinwerfen. Der Geschirrmeister trat ein und begann, mit einem Reisigbesen das Silbergeschirr samt dem übrigen Kehrlicht hinauszufegen. Dann traten zwei dichtbehaarte Äthiopier ein mit kleinen Schläuchen, wie man sie gewöhnlich benutzt, um den Sand im Amphitheater zu besprengen, und gossen Wein über die Hände, denn Wasser bot niemand an. Wir lobten den Herrn für seinen Geschmack. Da sagte er: "Mars liebt es gleich. Deshalb habe ich jedem seinen persönlichen Tisch zuteilen lassen. Zusätzlich werden uns die stinkenden Sklaven durch ihre geringere Zahl weniger die Luft verpesten."

Über Wein und Tod...

c. 34, 6-10

Statim allatae sunt amphorae **vitreae** diligenter **gypsatae**, quarum in cervicibus **pittacia** erant affixa cum hoc titulo: **FALERNVM OPIMIANVM ANNORVM CENTVM**.

vitreus 3: gläsern
gypso 1: vergipsen
pittacium, i: Etikette
Falernum Opinianum: Falernerwein
aus dem Konsulatsjahr des Opimius
(121 v. Chr.)

Dum titulos perlegimus, **complosit** Trimalchio manus et: "Eheu, *inquit*, ergo diutius vivit vinum quam **homuncio**. Quare **tangomenas faciamus**. Vita vinum est. Verum Opimianum praesto. Heri non tam bonum posui, et multo honestiores cenabant." Potantibus ergo nobis et accuratissime lautitias mirantibus **larvam** argenteam attulit servus sic **aptatam** ut articuli eius **vertebraeque luxatae** in omnem partem flecterentur. Hanc cum super mensam semel iterumque **abiecisset**, et **catenatio** mobilis aliquot figuras exprimeret, Trimalchio adiecit:

complodo 3: zusammenschlagen

homuncio, onis **m.**: Menschlein
tangomenas facere: sich besaufen

larva, ae: Skelett
apto 1: einrichten
vertebra, ae: Wirbelknochen
luxatus 3: beweglich

abicio M: fallen lassen
catenatio, onis: *hier* Skelett

"Eheu nos miseros, quam totus homuncio nil est!
Sic erimus cuncti, postquam nos auferet Orcus.
Ergo vivamus, dum licet **esse bene**."

esse bene: es sich gut gehen lassen



Szenenphoto aus dem Film von Federico Fellini, Italien 1969

Die Sternzeichen-Platte

c. 35 - 36

Laudationem **ferculum** est insecutum plane non pro expectatione magnum, novitas tamen omnium convertit oculos. Rotundum enim **repositorium** duodecim habebat **signa** in orbe disposita, super quae proprium convenientemque materiae **structor** imposuerat cibum: super **arietem cicer arietinum**, super taurum **bubulae frustum**, super geminos **testiculos** ac **rienes**, super **cancrum** coronam, super leonem **ficum** Africanam, super virginem **steriliculam**, super libram **stateram** in cuius altera parte **scriblita** erat, in altera **placenta**, super scorpionem <pisciculum marinum>, super **sagittarium oclopetam**, super **capricornum locustam marinam**, super aquarium **anserem**, super pisces duos **mullos**. In medio autem **caespes** cum herbis excisus **favum** sustinebat. Circumferebat Aegyptius puer **clibano** argenteo panem. Nos ut tristiores ad tam **viles** accessimus cibos: "Suadeo, *inquit* Trimalchio, cenemus; hoc est **ius** cenae".

[36] Haec ut dixit, ad symphoniam quattuor **tripudiantes** procurrerunt superioremque partem repositorii abstulerunt. Quo facto, videmus infra **altitia** et **sumina leporemque** in medio **pinnis** subornatum, ut Pegasus videretur. Notavimus etiam circa angulos repositorii **Marsyas** quattuor, ex quorum **utriculis garum piperatum** currebat super pisces, qui quasi in **euripo** natabant. Damus omnes plausum a familia inceptum et res electissimas ridentes aggredimur. Non minus et Trimalchio eiusmodi **methodio** laetus: "**Carpe!**", *inquit*. Processit statim **scissor** et ad symphoniam **gesticulatus** ita **laceravit obsonium**, ut putares **essedarium hydraule** cantante pugnare. **Ingerebat** nihilo minus Trimalchio **lentissima** voce: "Carpe! Carpe!" Ego **susplicatus** ad aliquam **urbanitatem** totiens iteratam vocem pertinere, non **erubui** eum qui supra me accumbebat, hoc ipsum interrogare. At ille, qui saepius eiusmodi ludos spectaverat: "Vides illum, *inquit*, qui obsonium carpit: Carpus vocatur. Ita quotiescumque dicit 'Carpe', eodem verbo et vocat et imperat".

ferculum, i: Gang

repositorium, i: Speisenplatte

signum, i: *hier* Tierkreiszeichen

structor, oris: Speisenvorleger

aries, etis: Widder

cicer arietinum: Widdererbse

bubula, ae: Rindfleisch

frustum, i: Stück, Brocken

testiculus, i: Hoden

rienes= renes, um **m.**: Nieren

cancer, cri: Krebs

ficus, i: Feige

steriliculum, i: Gebärmutter (*Jungsau*)

statera, ae: Waage

scriblita, ae: Käsekuchen

placenta, ae: Honigkuchen

sagittarius, i: Schütze

oclopota, ae: Fixierauge (*Krebsart*)

capricornus, i: Steinbock

locusta marina: Hummer

anser, eris: Gans

mullos, i: Meerbarbe (*Fisch*)

caespes, itis: Rasenstück

favus, i: Honigwabe

clibanus, i: Backform

vilis, e: armselig, billig

ius, iuris: *hier* Regel

tripudio 1: den Waffentanz tanzen

altitia, ium n.: Mastgeflügel

sumen, inis: Sau-euter

lepus, oris **m.**: Hase

pinna, ae: Feder

Marsya, ae **m.**: Satyr

utriculus, i: Schläuchlein

garum, i: Fischsauce

piperatus 3: gepfeffert

euripus, i: Kanal

methodium, i: Trick

carpo 3: *hier* zerschneiden

scissor, oris: Speisenvorschneider

gesticulator 1: gestikulieren

lacero 1: zerteilen

obsonium, i: Speisen (*pl.*)

essedarius, i: Wagenkämpfer

hydraules, ae (**abl.**: **-e**): Wasser-
orgelspieler

ingero 3: schleudern

lentus 3: langgezogen

suspicio 1: vermuten

urbanitas, atis: Scherz

erubescere 3: sich scheuen

Fortunata, die Dame des Hauses

c. 37

Ich konnte nichts weiter mehr kosten, sondern wandte mich ihm zu, um möglichst viel zu erfahren, und begann, Geschichten von weit her zu holen und wollte wissen, was das für eine Frau sei, die da hierhin und dorthin lief.

"Uxor, *inquit*, Trimalchionis, Fortunata appellatur, quae **nummos modio** metitur. Et **modo modo** quid fuit? Ignoscet mihi **genius** tuus, noluisses de manu illius panem accipere. Nunc, **nec quid nec quare**, in caelum abiit et Trimalchionis **topanta** est. Ad summam, **mero** meridie si dixerit illi tenebras esse, credet. Ipse nescit quid habeat, adeo **saplutus** est; sed haec **lupatria** providet omnia, et ubi non putes. Est **sicca**, **sobria**, bonorum consiliorum: **tantum auri** vides. Est tamen malae linguae, **pica pulvinaris**. Quem amat, amat; quem non amat, non amat. "

nummus, i: Geld(stück)

modius, i: Scheffel (*ca. 8 Liter*)

genius, i: Schutzgeist

hec...quare: weder wie noch warum
(weiß man)

topanta (*griech.*): das ein und alles

merus 3: rein

saplutus (*griech.*): sehr reich

lupatria, ae: Schlampe

siccus 3: trocken

sobrius 3: nüchtern

tantum auri: eine Menge Gold

pica pulvinaris: Klatschtante



Fortunata

"Trimalchio selbst hat Grundbesitz, soweit Habichte fliegen, Geld über Geld. In seiner Pförtnerloge liegt mehr Silber herum, als sonst jemand in seinem ganzen Vermögen hat. Und erst seine Dienerschaft, potztausend! Wahrscheinlich kennt, bei Gott, nicht einmal der zehnte Teil davon seinen Herrn. Kurzum, jeden von diesen Claqueuren (= *Personen, die auf Bezahlung Beifall klatschen*) wird er in die Pfanne hauen (wörtl.: *in ein Rutenblatt wickeln*).

[38] Du kannst dir nichts vorstellen, was er kaufen müsste. Alles wird im Haus produziert: Wolle, Zitronen, Pfeffer; wenn du Hühnermilch suchst, wirst du sie finden. Kurzum, es wurde ihm zu wenig gute Wolle produziert: Er kaufte Widder aus Tarent und gab sie zur Paarung in die Herde. Um attischen Honig im Haus zu produzieren, ließ er Bienen aus Athen bringen; nebenbei werden auch die Hausbienen, die er hat, von den Griechlein etwas verbessert werden. Sieh nur! Dieser Tage bestellte er brieflich Champignonsamen aus Indien. Überhaupt, er hat keinen Maulesel, der nicht von einem Wildesel abstammte. Du siehst so viele Kissen: keines, das nicht eine purpurrote oder scharlachrote Füllung hätte. So groß ist sein Glück! Verachte aber ja nicht seine übrigen Mitfreigelassenen! Sie stehen in vollem Saft. Siehst du jenen, der links unten liegt? Er besitzt heute seine 800.000. Er ist aus dem Nichts groß geworden. Eben war er noch gewohnt, auf seinem Nacken Holz zu tragen. Aber, wie man sagt - ich weiß es nicht, sondern habe es nur gehört - fand er, als er einem Schatzgeist seine Filzkappe entrissen hatte, einen Schatz. Ich neide es keinem, wenn ihm Gott etwas gibt. Aber er spürt noch die Ohrfeige und nimmt dennoch kein Wehwehchen mehr hin. Deshalb hat er kürzlich sein Obergeschoss so ausgeschrieben: »C. Pompeius Diogenes vermietet ab 1. Juli sein Obergeschoss; denn er hat sich selbst ein Haus gekauft.« Wie hatte sich jener, der auf dem Platz des Freigelassenen liegt, so trefflich gemacht! Ich halte es ihm nicht vor. Er hat sich als Millionär gesehen, aber dann kam er böse ins Straucheln. Selbst seine Haare, glaube ich, sind nicht verpfändet; und das, bei Gott, nicht durch eigene Schuld; denn kein Mensch ist besser als er; sondern seine Schufte von Freigelassenen, die alles an sich gebracht haben. Wisse aber: Der Topf der Partner kocht schlecht, und sobald die Sache auf die schiefe Bahn kommt, machen sich die Freunde davon. Und welch ehrenwertes Geschäft hat er ausgeübt, dass du ihn so weit gekommen siehst? Leichenbestatter war er. Er pflegte zu speisen wie ein König: teigummantelte Wildschweine, Backkunstwerke, Geflügel. Köche <machte er reich> und Bäcker. Mehr Wein floss unter seinen Tisch, als sonst einer im Keller hat. Ein Märchenprinz, kein Mensch! Selbst als seine Geschäfte schon schlecht gingen, kündigte er, als er fürchtete, seine Geldgeber könnten glauben, er gehe bankrott, mit folgendem Anschlag eine Auktion an: »C. Iulius Proculus wird seine überflüssigen Dinge versteigern«."

[39] Trimalchio unterbrach unsere so angenehmen Gespräche; denn das Speisebrett war schon aufgehoben, und die Gäste hatten begonnen, sich heiter dem Wein und den allgemeinen Gesprächen zuzuwenden. Er stützte sich also auf seinen Ellbogen und sagte: "Diesen Wein müsst ihr schmackhaft machen. Fische müssen schwimmen! Ich frage euch: Glaubt ihr etwa, dass ich mit jenem Essen zufrieden war, das ihr auf dem Deckel des Tafelaufsatzes gesehen hattet? So schlecht kennt ihr den Odysseus? Was soll das nun heißen? Man muss auch beim Essen mit der Literaturwissenschaft vertraut sein. Die Gebeine meines Herrn mögen in Frieden ruhen; denn er hat gewollt, dass ich Mensch unter Menschen sei. Denn mir kann man nichts Neues beibringen, nach dem Verfahren zu urteilen, das jenes Speisebrett anwendete. Dieser Himmel, in dem die zwölf Götter wohnen, wandelt sich in ebenso viele Tierkreiszeichen und gerade geht der Widder auf. So hat jeder, der unter diesem Zeichen geboren wird, viel Vieh, viel Wolle, einen Dickschädel außerdem, eine schamlose Stirn und ein spitzes Horn. Unter diesem Zeichen werden die meisten Pauker und ihre Schafböcke von Schülern geboren." Wir spenden dem feinen Witz des Astrologen Beifall; deshalb gab er eine Zugabe: "Dann wird der ganze Himmel zum Stier. So werden jetzt die Kickboxer und Ochsentreiber geboren und alle, die sich selbst auf die Weide führen. Unter den Zwillingen aber werden die Pferde- und Ochsespanne, die Hodensäcke geboren und alle, die auf beiden Achseln tragen (wörtl.: *beide Wände beschmieren*).

Unter dem Krebs bin ich geboren. Deshalb stehe ich auf vielen Füßen und besitze viel zu Wasser und zu Land. Denn ein Krebs passt hierhin und dorthin. Deshalb lege ich schon seit langem nichts auf ihn, um nicht die Konstellation meiner Geburt zu belasten. Unter dem Löwen werden die Gefräßigen geboren und die Herrschsüchtigen; unter der Jungfrau die Weibstollen, Ausreißer und Beinschellenträger; unter der Waage die Fleischer, Salbenhändler und wer immer etwas abzuwiegen hat; unter dem Skorpion die Giftmischer und Meuchelmörder; unter dem Schützen die Schielenden, die den Kohl ansehen und den Speck wegnehmen; unter dem Steinbock die Kummerbeladenen, denen vor lauter Unglück ihre Hörner wachsen; unter dem Wassermann die Schankwirte und Schröpfköpfe; unter den Fischen die Zukostkäufer und Redelehrer. So dreht sich der Tierkreis wie ein Mühlstein und bewirkt immer etwas Schlechtes, dass die Menschen entweder geboren werden oder zugrunde gehen. Wenn ihr aber in der Mitte das Rasenstück seht und über dem Rasenstück die Honigwabe: ich mache nichts ohne Grund. Die Mutter Erde liegt gerundet wie ein Ei in der Mitte und hat wie eine Honigwabe alles Gute in sich."

[40] "Raffiniert!" rufen wir alle zusammen, recken unsere Arme zur Decke und schwören, Leute wie Hipparchos und Aratos (= *griech. Philosophen*) könnten den Vergleich mit ihm nicht aushalten. Schließlich kamen Diener und breiteten Decken über den Liegen aus, auf denen Netze abgebildet waren und Jäger mit Jagdspießen und alle Accessoires einer Jagd. Wir hatten noch keine Ahnung, was wir zu erwarten hätten, als sich außerhalb des Speisezimmers ein gewaltiger Lärm erhob und, man sehe und staune, sich lakonische Jagdhunde sogar um den Tisch zu verteilen begannen. Ihnen folgte ein Tafelaufsatz, auf dem ein Wildschwein erster Größe lag, und zwar mit einer Freigelassenenkappe, von dessen Hauern zwei aus Palmzweigen geflochtene Körbchen herabhingen, das eine mit syrischen, das andere mit ägyptischen Datteln gefüllt. Ringsum aber gaben kleine, aus Stoßteig hartgebackene Frischlinge, dadurch, dass sie gleichsam zu den Eutern drängten, zu erkennen, dass hier ihre Muttersau lag. Diese jedenfalls waren Tafelgeschenke zum mitnehmen. Übrigens kam zum Tranchieren des Wildschweins nicht jener "Teile", der das Mastgeflügel zerlegt hatte, sondern ein riesiger Barträger mit riemenumwundenen Beinen und einem Zipfelmantel aus Damast. Er zückte ein Jagdmesser und stieß es kräftig in die Flanke des Ebers, so dass aus seiner Wunde Drosseln aufflogen. Vogelsteller standen mit ihren Ruten bereit und fingen sie, obwohl sie im Speisezimmer herumflatterten, im Handumdrehen. Dann ließ Trimalchio jedem seine eigene bringen und sagte dazu: "Seht nur, welch köstliche Eichel dieses Schwarzwild verzehrt hat!" Sofort traten Sklaven zu den Körbchen, die an den Hauern hingen, und verteilten die ägyptischen und syrischen Datteln im Takt an die Gäste.

[41] Inzwischen hatte ich mich in viele eigene Gedanken verloren, ohne mir darüber klar zu werden, warum das Wildschwein mit Freigelassenenkappe hereingekommen war. Nachdem ich so alle Nüsse vergeblich zu knacken versucht hatte, fragte ich mutig wieder jenen meinen Erklärer, was mich quälte. Aber jener: "Auch das kann dir dein Diener frei heraus verraten; denn es ist kein Rätsel, sondern ist ganz klar. Obwohl dieses Wildschwein gestern zum Hauptgericht bestimmt war, haben es die Gäste zurückgehen lassen. So kehrt es heute sozusagen als Freigelassener auf den Tisch zurück." Ich verdammte meine Begriffsstutzigkeit und fragte nichts weiter, um nicht den Eindruck zu erwecken, niemals am Tisch der Edlen gespeist zu haben. Während wir so noch redeten, trug ein hübscher junger Sklave, der, mit Weinlaub und Efeu bekränzt, sich bald als Bromios, bisweilen als Lyaos und wieder als Euios gab, in einem Körbchen Trauben umher und trug mit durchdringender Stimme Gedichte seines Herrn vor. Trimalchio wendete sich diesem Gesang zu und sagte: "Dionysos, sei Liber!" Der Junge zog dem Eber die Freigelassenenmütze ab und setzte sie sich aufs Haupt. Dann fügte Trimalchio wieder hinzu: "Ihr werdet nicht bestreiten können, dass ich einen 'Liber pater' habe." Wir nahmen den Wortwitz mit Beifall zur Kenntnis und überhäuften den Jungen, wie er so herumging, mit Küssen.

Die Tischgespräche gehen weiter...

c. 41, 9 - 42

Ab hoc **ferculo** Trimalchio ad **lasanum** surrexit. Nos libertatem sine tyranno nacti coepimus invitare **convivarum** sermones. Dama itaque primus, cum **pataracina** poposcisset: "Dies, inquit, nihil est. Dum versas te, nox fit. Itaque nihil est melius quam de cubiculo recta in triclinium ire. Et mundum frigus habuimus. Vix me balneus **calfecit**. Tamen calda **potio vestiarius** est. **Staminatas** duxi, et plane **matus** sum. Vinus mihi in **cerebrum** abiit."

[42] Excepit Seleucus fabulae partem et: "Ego, inquit, non cotidie labor; **baliscus** enim **fullo** est: aqua dentes habet, et cor nostrum cotidie **liquescit**."

Sed cum **mulsi pultarium obduxi**, frigori **laecasin** dico. Nec sane lavare potui; fui enim hodie **in** funus. Homo bellus, tam bonus Chrysanthus animam **ebulliit**. Modo, modo me appellavit. Videor mihi cum illo loqui. Heu, eheu! **Utres inflati** ambulamus. Minoris quam **muscae** sumus. <Illae> tamen aliquam virtutem habent; nos non pluris sumus quam **bullae**. Et quid si non **abstinax** fuisset! Quinque dies aquam in os suum non coniecit, non **micam** panis.

Tamen abiit ad plures. Medici illum perdiderunt, immo magis malus **fatus**; medicus enim nihil aliud est quam animi consolatio. Tamen bene elatus est, **vitali** lecto, **stragulis** bonis. **Planctus** est optime — **manu misit** aliquot — etiam si **maligne** illum ploravit uxor. Quid si non illam optime accepisset?

Sed mulier quae mulier **milvinum** genus. Neminem nihil boni facere oportet; aequae est enim ac si in **puteum** conicias. Sed antiquus amor cancer est."

ferculum, i: Gang
lasanum, i: Nachttopf

conviva, ae **m.**: Gast
pataracina, orum (*pl.*): Weinbecher

calfacio M: heißmachen, erwärmen

potio, onis: Trunk

vestiarius, i: Mantel

staminata, ae: Flasche

matus 3: betrunken

cerebrum, i: Gehirn

baliscus, i: Bad

fullo, onis **m.**: Walker

liquesco 3: schmelzen

mulsum, i: Honigwein

pultarius, i: Krug

obduco 3: "sich hineinziehen"

laecasin dicere + *dat.*: auf etw. pfeifen

in + *acc* = hier in + *abl.*

ebullio M: heraussprudeln

uter, tris: Schlauch

inflatus 3: aufgeblasen

musca, ae: Fliege

bullae, ae: Blase

abstinax, acis: enthaltsam

mica, ae: Bissen

fatus, i = fatum, i

vitalis, e: Toten- (*euphemistisch*)

stragula, ae: Decke

plango 3: beklagen

manu mittere: freilassen

malignus 3: hier halbherzig

milvinus 3: Geier-

puteus, i: Brunnen



römisches Triclinium

[43] Da er uns sehr ungelegen kam, rief Phileros hier aus: "Lasst uns der Lebendigen gedenken! Der hat, was ihm gebührt! Ehrlich hat er gelebt und ehrlich ist er gestorben. Worüber will er sich denn beklagen? Von Nichts ist er empor gekommen! Mit den Zähnen zog er einen Pfennig bei jeder Gelegenheit, wo er ihn fand, aus dem Kot! Und was er zugenommen hat, das hat er vom Raub zugenommen - wie eine Honigscheibe. Ich glaube beim Herkules, dass er hunderttausend hinterlassen hat. Lauter bares Geld! Ich will von der Leber wegreden, denn ich habe so von einem Hühnersteiß gegessen. - Er hatte ein schändliches Maul, war ein Schwätzer, der Neid leibhaftig und kein Mensch! - Sein Bruder war ein braver Kerl! Ein Freund gegen seinen Freund, lebte herrlich und in Freuden! - Im Anfange hatte er wenig zu beißen und zu brechen! Aber die erste Weinlese hat ihm wieder auf die Beine geholfen, denn er verkaufte den Wein wie hoch er wollte; und was sein Kinn eben empor gehoben hat - erbte - und stahl mehr bei dieser Erbschaft, als ihm war hinterlassen worden. - Und dieser Stock, indem er auf seinen Bruder nicht wohl zu sprechen ist, hat, ich weiß nicht welchem Erdensohne sein Vermögen vermacht! - Der geht weit, wer die Seinen übergeht! - Aber er hatte Sklaven, welche ihm in den Ohren lagen und diese haben ihm den Kopf warm gemacht. Der tut aber niemals wohl, der gleich alles glaubt; insbesondere ein Mann von Geschäften. - Wahr ist's, er hat viel erhalten, solange er gelebt hat! Ihm ist's gegeben und nicht versprochen worden. Er war ganz und gar ein Glückskind! In seiner Hand wurde Blei zu Gold. Aber da ist's leicht, wo alles gerade geht. Und wieviel glaubst du, dass er Jahre auf seinem Buckel getragen hat? - Siebzig, und noch mehr! Aber er war auch wie von Eisen und Stahl. Man merkte ihm sein Alter nicht an. Sein Haar war schwarz, wie ein Rabe. Ich habe den Kerl noch gekannt, da er das Ölschlagen trieb. Da war er noch mutig und schon damals ließ er, so wahr ich lebe, nicht einen Hund im Hause! Ja, zu der Zeit hurte er auch! Und bei Nacht waren ihm alle Kühe schwarz! Und das hat er gut gemacht! Das ist auch das einzige!"

Ganymedes' Erzählung

c. 44

Haec dixit, illa Ganymedes: "Narrat is quod nec ad
 terram pertinet, cum interim nemo curat quid
annona mordet. Non mehercules hodie **buccam**
 panis invenire potui. Et quomodo **siccitas** perseverat!
 Iam annum **esuritio** fuit. Aediles male eveniat, qui
 cum **pistoribus** colludunt: 'Serva me, servabo te.'
 Itaque populus **minutus** laborat; nam isti maiores
maxillae semper Saturnalia agunt. O si haberemus
 illos leones, quos ego hic inveni, cum primum ex
 Asia veni. Illud erat vivere. <Si> **simila** Siciliae
 inferior erat, **larvas** sic istos **percolopabant**, ut illis
 Iuppiter iratus esset. Sed memini Safinium; tunc
 habitabat ad arcum veterem, me puero: **piper**, non
 homo. Is quacunque ibat, terram adurebat. Sed
 rectus, sed certus, amicus amico, cum quo audacter
 posses in tenebris **micare**. In curia autem quomodo
 singulos **pilabat**. Nec **schemas** loquebatur sed
 directum.

annona, ae: Getreidepreis
 mordeo 2: beißen
 bucca, ae: Bissen
 siccitas, atis: Dürre
 esuritio, onis: Hungersnot

pistor, oris: Bäcker
 minutus 3: klein
 maxilla, ae: Kinn

simila, ae: Weizenmehl
 larva, ae: Gespenst
 percolopo 1: ohrfeigen

piper, eris n.: Pfeffer

mico 1: würfeln
 pilo 1: ausplündern
 schema, ae: Phrase

Cum ageret porro in foro, sic illius vox crescebat
 tanquam tuba. Nec sudavit unquam nec **expuit**; puto
 enim nescio quid **Asiadis** habuisse. Et quam
 benignus resalutare, nomina omnium reddere,
 tanquam unus de nobis! Itaque illo tempore annona
 pro **luto** erat. Asse panem quem emissas, non
 potuisses cum altero devorare. Nunc oculum
bubulum vidi maiorem. Heu heu, quotidie peius!
 Haec colonia **retroversus** crescit tanquam **coda**
vituli. Sed quare nos habemus aedilem trium
cauniarum, qui sibi mavult **assem** quam vitam
 nostram? Itaque domi gaudet, plus **in die** nummorum
 accipit quam alter **patrimonium** habet. Iam scio
 unde acceperit **denarios mille aureos**. Sed si nos
coleos haberemus, non tantum sibi placeret. Nunc
 populus est domi leones, **foras** vulpes. Quod ad me
 attinet, iam **pannos** meos **comedi**, et si perseverat
 haec **annona**, casulas meas vendam. Quid enim
 futurum est, si nec dii nec homines eius coloniae
 miserentur? Ita meos **fruniscar**, ut ego puto omnia
 illa a **diibus** fieri. Nemo enim caelum caelum putat,
 nemo **ieiunium** servat, nemo Iovem **pili facit**, sed
 omnes **opertis** oculis bona sua **computant**. Antea
stolatae ibant nudis pedibus in clivum, passis
 capillis, mentibus puris, et Iovem aquam exrabant.
 Itaque statim **urceatim** **plovebat**: aut tunc aut
 nunquam, et omnes ridebant **udi** tanquam mures.
 Itaque dii pedes **lanatos** habent, quia nos religiosi
 non sumus. Agri iacent..."

ex(s)puo 3: ausspucken
 Asiades, is: asiatisch

lutum, i: Dreck

bub(u)lus 3: Ochsen-
 retroversus: rückwärts
 coda = cauda, ae: Schwanz
 vitulus, i: Kalb
 caunea (ficus): Feige aus Caunus
 as, assis **m.**: „Groschen, Cent“
 in die = die

patrimonium, i: Erbvermögen
 denarios mille aureos = 100.000 HS
 coleus, i: Hoden

foras = foris
 panus, i: Lappen
 comedo 3: verzehren
 annona, ae: Getreidepreis

fruniscor 3: sich freuen

diibus = diis deabusque
 ieiunium, i: (das) Fasten
 pili facere: sich um etwas scheren
 operio 4: schließen
 computo 1: berechnen
 stolatus 3: mit der Stola bekleidet
 (Stola = langes Kleid)

urceatim: kübelweise
 plovebat = pluebat
 udus 3: naß
 lanatus 3: mit Wolle umwickelt = auf
 leisen Sohlen

[45] "Ich bitte dich", rief hier der reiche Echion, "sprich besser! ‚Bald so, bald so!‘ - rief jener Bauer, da er seine läufische Sau verloren hatte. - Was heute nicht ist, kann morgen geschehen! So lebt man in der Welt! Unser Land könnte, beim Herkules, nicht besser beschaffen sein, wenn Leute darauf wären. Daran ist es nicht Schuld, dass es jetzt brach liegt. Wir dürfen nicht so verzärtelt sein! Wo wir sind, ist der Himmel in der Mitte. Wenn du von einem andern Orte hierher kämest, so würdest du sagen: ‚Hier fliegen einem ja die gebratenen Tauben ins Maul!‘ Bedenke nur! Auf das nächste Fest werden wir ein prächtiges Schauspiel haben. Keine Sklaven werden fechten, sondern fast lauter Freigelassene. Unser Titus hat einen großen Geist! Und wenn er getrunken hat, ist er noch größer. Entweder mag das oder jenes sein, so wird es geschehen; denn ich bin sein guter Freund. Er ist keiner von den barmherzigen Rittern! Er würde sein eigenes Schwert hergeben, aber gefochten muss es sein, damit er ein Blutbad mitten auf dem Amphitheater sehe. Er hat auch, wovon! Wie sein Vater starb, so hinterließ er ihm drei Millionen. Wenn er vierzigtausend daran wendet, so spürt sein Vermögen nichts davon, und sein Name wird ewig dauern. - Er hat einige Klepper und seine Frau ist fahrtoll! -

Und den Schatzmeister des Glykon, welcher ergriffen wurde, da er ihr eben ein Vergnügen machte. Das Volk wird sich in den Streit mischen, eine Partei auf der Seite der Hörnerträger und die andere der Buhler sein. Glykon aber ein reicher Kerl, hat den Schatzmeister ins Amphitheater geschickt. Das heißt, sich selbst in bösen Ruf bringen. Was hat denn der arme Schelm gesündigt? Er wurde ja gezwungen, es zu tun. Sie, der alte Nachttopf, verdiente eher, von einem Stier in die Luft geworfen zu werden. Aber wer den Esel nicht prügeln kann, prügelt den Sattel. Wie konnte der altkluge Glykon sich einbilden, dass er Freude an der Tochter des Hermogenes erleben werde? Er, der einem Falken im Fluge die Klauen abschneiden konnte? Eine Schlange zeugt kein Turteltaubchen. Glykon, Glykon hat sich und die Seinen beschimpft! Solange er lebt, wird er dieses Brandmahl nicht verwachsen! Der Tod allein wird es auswischen. Aber jeder muss seine Fehler selbst büßen! - Ich habe schon eine Spur davon, dass uns Mammea einen Schmaus geben wird. Schon hat er uns mit einem reichen Geschenk eingeladen. Wenn er das tut, so mag er immer den Norban gänzlich stürzen. Wissen müsst ihr, dass es bei dem immer mit vollen Segeln zugehen wird. Und in Wahrheit! Was hat uns jener denn für Wohltaten erzeigt? Er hat uns Pfennigsfechter, ausgemergelte Kerle, hingestellt, die ein Lüftchen umwerfen konnte. Bei Leichenbegängnissen hab' ich bessere gesehen. Bei Fackeln ließ er welche zu Fuß streiten; man konnte sie für streitende Hühner halten. Der eine war ein einfältiger Kerl, der nicht stehen konnte, und der andere hatte Klumpfüße und der dritte, welcher schon halbtot von dem Tod seiner Vorfahren war, gelähmte Narren. Ein einziger Thrakier war noch ein wenig ansehnlich und selbst diesen musste man mit Zurufen zum Kampfe aufmuntern. Kurz, alle bekamen ein paar Wunden. Es war lauter Lumpengesindel. Der Kampf war eine bloße Flucht. - Darauf sagte er doch: ‚Ich habe dir ein Schauspiel gegeben!‘ und ich ‚Ich habe dir geklatscht!‘ Wir wollen zusammen rechnen, ob ich dir nicht mehr gegeben, als ich empfangen habe. Eine Hand wäscht die andere. -

[46] Agamemnon du scheinst mir zu sagen: ‚Was kritisiert dieser unerträgliche Schwätzer?‘ Weil du, der du reden kannst, nichts redest. Du bist freilich nicht von unsrer Zunft, aber deswegen darfst du doch die Gespräche von uns Ungelehrten nicht verspotten! Wir wissen wohl, dass du ein Redner bist! - Aber wir wollen uns nicht zanken! Ich will dich schon noch einmal dazu bringen, dass du mit mir aufs Dorf gehst und in unsere Hütten einkehrst! Wir wollen schon was zu essen finden! Ein junges Hündchen und ein paar frische Eier. Wir werden vergnügt sein, ob es gleich das Ansehen hat, als wenn dieses Jahr nichts geraten wolle. Wir werden schon so viel finden, dass wir satt werden. Auch mein Cicaro wächst zu einem deiner Schüler auf; er kann schon vier Reden hersagen und liegt immer über den Büchern. Er hat Genie und ist wohl gemacht, ob er gleich von allzu vielem Studieren bisweilen ein wenig kränkelt. Ich habe ihm schon drei Finken hinausfliegen lassen und ihm weißgemacht, dass sie ein Wiesel gefressen habe, aber er hat sich schon andere Sänger wieder dafür angeschafft. Das Malen ist seine Freude. Mit dem Griechischen ist er fertig. Im Lateinischen kommt er nicht übel fort, ob ihm gleich sein Herr Lehrmeister sehr durch die Finger sieht. Er kann nicht lang an einem Fleckchen sitzen und kommt oft zu mir und verlangt was zu arbeiten; aber er tut mir doch nichts. Ich habe noch einen Sohn, der zwar nicht gelehrt, aber sehr neugierig ist und andere mehr lehrt, als er weiß. In den Rasttagen pflegt er nach Hause zu kommen und ist mit allem zufrieden, was man ihm gibt. Ich hab' ihm einige juristische Bücher gekauft, denn ich möchte gern, dass er was vom Recht verstünde, damit man ihn dazu in der Familie gebrauchen könnte. Das Ding trägt Brot ein. In den Wissenschaften hat er einen guten Grund gelegt; wenn er nicht daran will, so soll er eine Kunst lernen. Entweder muss er Barbier oder Herold oder gewiss ein Advokat werden; und das muss er, wenn ihn mir nicht der Orkus entzieht. Täglich ruf ich ihm deswegen zu: ‚Mein erstgeborener Sohn, glaube mir! Was du lernst, das lernst du für dich! Betrachte nur einmal den Phileros, den Advokaten! Wenn er nichts gelernt hätte, so könnte er jetzt den Hunger nicht von seinen Lippen jagen! Noch vor kurzem ging er herum hausieren! Jetzt kann er sogar dem Norban die Spitze bieten. Wissenschaften sind ein Schatz, und Handwerk hat goldenen Boden.‘"

Verdauungsprobleme...

c. 47

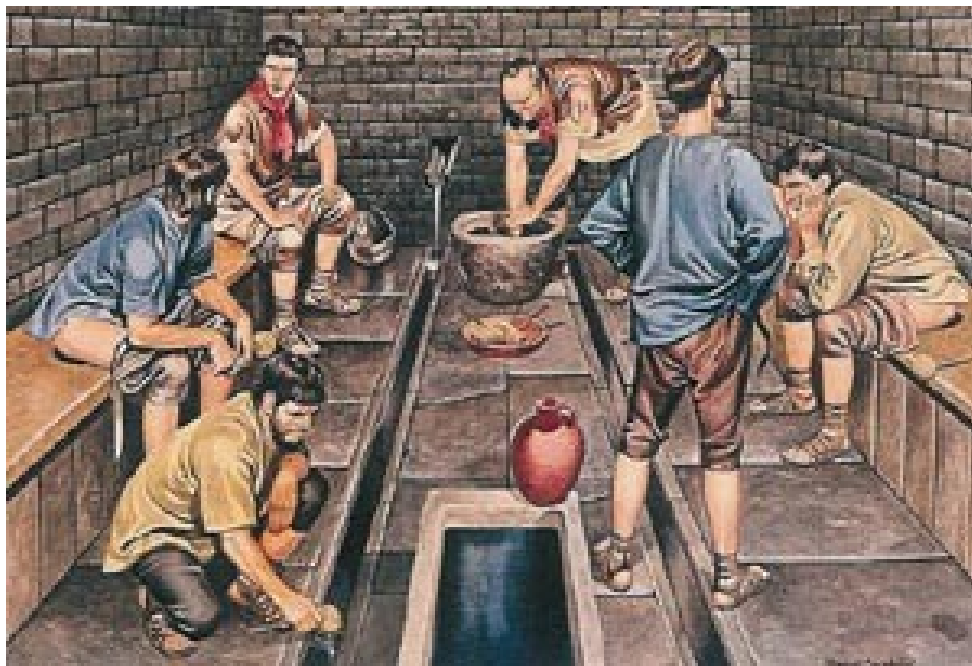
Eiusmodi fabulae **vibrabant**, cum Trimalchio intravit et **detersa** fronte **unguento** manus lavit; spatioque minimo interposito: "Ignoscite mihi, *inquit*, amici, multis iam diebus venter mihi non **respondit**. Nec medici se inveniunt. Profuit mihi tamen **malicorium** et **taeda ex aceto**. Spero tamen, iam veterem **pudorem** sibi imponet. **Alioquin** circa stomachum mihi sonat, putes taurum. Itaque si quis vestrum voluerit **sua re causa facere**, non est quod illum **pudeatur**. Nemo nostrum **solide** natus est. Ego nullum puto tam magnum **tormentum** esse quam continere. Hoc solum vetare **ne Iovis** potest. Rides, Fortunata, quae soles me nocte **desomnem** facere? Nec tamen in triclinio ullum vetuo facere quod se iuvet, et medici vetant continere. Vel si quid plus venit, omnia foras parata sunt: aqua, **lasani** et cetera **minutalia**. Credite mihi, **anathymiasis** si in **cerebrum** it, et in toto corpore **fluctum** facit. Multos scio periisse, dum nolunt sibi verum dicere."

vibro 1: glänzen
deterg(e)o 3 (2): abwischen
unguentum, i: Parfum

respondeo 2: *hier* entsprechen
malicorium, i: Granatapfelrinde
taeda, ae: Kienspan
ex = in
acetum, i: Essig
pudor, oris: Anstand
alioquin: andererseits
sua re causa facere: sein Geschäft
machen

pudeatur = pudeat
solidus 3: dicht (verstöpselt)
tormentum, i: Qual
ne = ne quidem
Iovis: *hier* Nominativ
desomnis, e: schlaflos

lasanus, i: Nachtopf
minutalia, ium (*n. pl.*): Kleinzeug
anathymiasis, is: Blähung
cerebrum, i: Gehirn
fluctus, us: Wallung



römische Latrine

Wir bedankten uns für seine Höflichkeit und Nachsicht und gossen das heftige Lachen mit öfteren Becherchen aus. Wir wussten noch nicht, dass wir erst die Mitte der Mahlzeit erreicht hatten. Sobald die Tafel mit Musik abgeräumt war, wurden drei weiße Säue in den Saal geführt mit Halftern und Glöckchen geputzt. Ihr Führer gab die eine für zweijährig, die zweite für dreijährig und die dritte für eine alte aus. Ich glaubte, dass sie abgerichtet wären und, wie man auf den öffentlichen Plätzen zu sehen pflegt, einige Kunststücke machen würden. Aber Trimalchio vereitelte diese Erwartung und sagte: "Welches wollt' ihr aufgetragen haben? Die Landjunker können so was mit Kapaunen, Hühnern und dergleichen Kleinigkeiten bewerkstelligen, aber meine Köche kochen in der Geschwindigkeit ganze Kälber auf einmal in ihren Kesseln." Und gleich befahl er, dass der Koch herbei käme, erwartete unsere Wahl nicht und gebot ihm, das älteste zu schlachten. Er fragte mit heller Stimme: "Aus welcher Klasse bist du?" Und wie er antwortete: „Aus der vierzigsten“; so fragte er weiter: "Bist du gekauft oder geboren worden?" - "Keines von beiden", antwortete der Koch, "sondern Pansa hat mich dir in einem Testamente hinterlassen." "Siehe zu", fügte er hinzu, "dass du deine Sachen gut machst! Wenn nicht, so sollst du in die Klasse der Botenköche kommen!" Der Koch von diesem Machtspruche angefeuert, führte eilfertig das Schwein in die Küche.



Szenenphoto aus dem Film von Federico Fellini, Italien 1969

[48] Trimalchio aber blickte uns darauf mit gnädigen Augen an und sagte: "Wenn euch dieser Wein nicht gefällt, so will ich andern bringen lassen! Ihr müsst ihn gut machen. Ich kaufe durch die Gnade der Götter nichts. Dieser Tischwein wächst auf einem von meinen Landgütern, welches ich noch nicht gesehen habe. Es soll in der Nachbarschaft der Tarracinenser oder Tarentiner liegen. Ich bin willens, nun meine Fluren mit Sizilien zu verbinden, damit ich, wenn es mir gefällt, nach Afrika zu reisen, auf meinem Eigentum schiffen kann. - Aber sage mir einmal, Agamemnon! Was für eine Streitrede hast du heute morgen gehalten? Ob ich gleich keine Prozesse führe, so hab' ich doch die Wissenschaften nach den Regeln gelernt, und damit du nicht glauben mögest, dass ich mir nichts daraus mache - ich habe drei Bibliotheken, eine griechische und zwei lateinische. Sage mir also, wenn du mich liebst, den Inhalt deiner Rede!" Und da Agamemnon gesagt hatte: "Ein Armer und ein Reicher stritten miteinander", so unterbrach ihn Trimalchio: "Was ist ein Armer?" - "Das ist sehr fein!" sagte Agamemnon und erzählte, ich weiß nicht, was für einen Streit. Gleich darauf sagte Trimalchio: "Wenn das geschehen ist, so ist es kein Streit; und wenn es nicht geschehen ist, so ist es gar nichts." Da wir dieses mit den ausgelassensten Lobsprüchen verfolgten, so fuhr er weiter fort: "Sage mir einmal, lieber Agamemnon, weißt du die zwölf Arbeiten des Herkules oder die Geschichte des Ulysses, wie ihm der Kyklop mit einem Pinsel den Daumen wegschlug? Als Knabe pflegte ich das noch bei dem Homer zu lesen. Die Sybille hab' ich selbst mit meinen Augen zu Cumae in einer Flasche hängen sehen; und da sie die Jungen fragten: ‚Sibylla, was willst du?‘ So antwortete sie: ‚Sterben will ich.‘“

Die nicht ausgenommene Sau

c. 49

Nondum **efflaverat** omnia, cum repositorium cum **sue** ingenti mensam occupavit. Mirari nos celeritatem coepimus, et iurare ne **gallum** quidem **gallinaceum** tam cito percoqui potuisse, tanto quidem magis, quod longe maior nobis porcus videbatur esse, quam paulo ante aper fuerat. Deinde magis magisque Trimalchio intuens eum: "Quid? quid? *inquit*, porcus hic non est **exinteratus**? Non mehercules est. Voca, voca **cocum in medio**." Cum constitisset ad mensam cocus tristis et diceret se oblitum esse exinterare: "Quid, oblitus? Trimalchio exclamat, putes illum piper et **cuminum** non **coniecisse! Despolia!**" Non fit mora, despoliatur cocus atque inter duos **tortores** maestus consistit. Deprecari tamen omnes coeperunt et dicere: "Solet fieri. — Rogamus mittas. — Postea si fecerit, nemo nostrum pro illo rogabit." Ego crudelissimae severitatis, non potui me tenere, sed inclinatus ad aurem Agamemnonis: "Plane, inquam, hic debet servus esse **nequissimus**: aliquis oblivisceretur porcum exinterare? Non mehercules illi ignoscerem, si piscem praeterisset." At non Trimalchio, qui **relaxato** in **hilaritatem** vultu: "Ergo, *inquit*, quia tam malae memoriae es, **palam** nobis illum exintera." Recepta cocus tunica **cultrum** arripuit, porcique ventrem hinc atque illinc timida manu secuit. Nec mora, ex **plagis** ponderis **inclinazione** crescentibus **tomacula** cum **botulis** effusa sunt.

eflo 1: ausblasen
sus, suis: Schwein
gallus gallinaceus: Haushahn

exintero 1: ausnehmen
cocus = coquus, i: Koch
in + *abl.* = in + *akk.*

cuminum, i: Kümmel
conicio M: zufügen
despolio 1: entkleiden
tortor, oris: Folterknecht

nequissimus: überaus nichtsnutzig

relaxatus 3: entspannt
hilaritas, atis: Heiterkeit
palam + *abl.*: vor den Augen
culter, tri: Messer

plaga, ae: Schnitt
inclinatio, onis: Druck
tomaculum, i: Bratwurst
botulus, i: Blutwurst

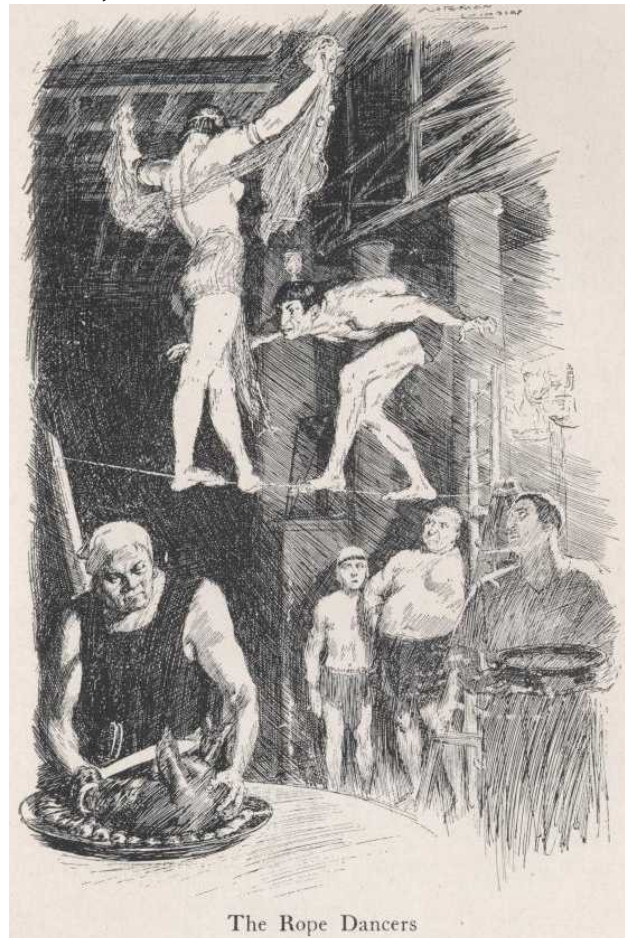
[50] Das Hausgesinde fing nach Erblickung dieses Wunders ein großes Klatschen an und wünschte dem Gaius Glück. Der Koch wurde nicht allein mit einem Trunk beehrt, sondern es wurde ihm auch eine silberne Krone aufgesetzt und man überreichte ihm zugleich in einem Becken von korinthischer Bronze einen Becher; und wie Agamemnon das Becken näher betrachtete, so sagte Trimalchio: "Ich habe allein echte Korinther." Ich erwartete, dass er nach seinem vorigen Hochmut sagen würde, seine Gefäße würden ihm gleich von Korinth überschickt; aber er machte es besser. Er sagte: "Vielleicht verlangst du zu wissen, warum ich allein echte Korinther besitze? Ich will es dir sagen, weil nämlich der Kaufmann, von dem ich es kaufe, Korinthus heißt; was ist aber korinthisch, wenn einer nicht Korinthus hat? - Aber damit ihr mich nicht für einfältig halten möget, muss ich euch sagen, dass ich sehr wohl weiß, woher zuerst die korinthische Bronze hergekommen sei. Wie Troja eingenommen wurde, so ließ Hannibal, ein Schlaukopf und großer Spitzbube, alle ehernen, silbernen und goldenen Statuen auf einen Scheiterhaufen tragen, zündete ihn an und alle flossen zusammen.

Von dieser Masse nahmen die Goldschmiede und machten Kettchen, Becken, Statuen und allerhand Geräte. Also ist korinthische Bronze aus einem Mischmasch entstanden, es ist weder das noch jenes. Ihr werdet mir verzeihen, was ich sagen will? Ich lobe mir Glas; gewiss ihr nicht. Ja! wenn es nicht zerbrechlich wäre, war es mir lieber als Gold; so aber ist es was Gemeines.

[51] Es war einmal ein Künstler, welcher gläserne Gefäße von solcher Festigkeit machte, dass sie nicht mehr als goldene oder silberne konnten zerbrochen werden. Da er also einen Becher von dem reinste Glase gemacht hatte, der wie er glaubte, eines Kaisers würdig wäre, so wurde er mit seinem Kunststück vor den Kaiser gelassen. Es wurde gelobt, die Hand des Künstlers gepriesen und seine Ergebenheit gegen seinen Monarchen sehr gnädig aufgenommen. Der Künstler wollte die Verwunderung der Zuschauer in Erstaunen verwandeln, und damit ihm der Kaiser noch mehr gewogen würde, so bat er sich den Becher aus seiner Hand aus und warf ihn auf das Pflaster mit einer solchen Gewalt, dass auch die festeste und dichteste Masse von Bronze nicht unbeschädigt geblieben wäre. Der Kaiser aber erschrak nicht weniger darüber, als er darüber erstaunte. Er aber hob den Becher von dem Boden auf, welcher nicht zerbrochen, sondern nur ein wenig zusammengebogen war, als wenn das Glas in eine Art von Kupfer sich verwandelt hätte. Darauf zog er einen Hammer aus seinem Busen, gab dem Becher seine vorige Gestalt, und brachte ihn wie ein gebogenes Gefäß von Kupfer wieder in Ordnung. Nach diesem glaubte er, in den Himmel des Zeus erhoben zu werden, weil er das Zutrauen des Kaisers und die Bewunderung aller verdient zu haben glaubte. Aber es ging anders! Denn der Kaiser fragte, ob ein anderer dies Geheimnis wisse. Und da er nein sagte, so ließ ihm der Kaiser den Kopf abschlagen, aus der Ursache, weil Gold und Silber wie Kot verächtlich werden würden, wenn dieses Geheimnis bekannt würde.

[52] Auf die Kenntnis der silbernen Gefäße hab' ich mich insbesondere gelegt. Ich habe urnenförmige Becher, klein und groß. Auf einem davon ist vorgestellt, wie Cassandra ihre Söhne ermordet; leibhaftig tot liegen die Jungen da. Noch hab' ich einen großen Weinkrug, welchen mir mein Patron hinterlassen hat. Auf diesem sperrt Daedalus die Niobe in das trojanische Pferd ein; und noch einen auf welchem sich Merkur und Amor umarmen, zum Zeichen, dass sie echt sind. Alles ist von dem reinsten Silber, denn was ich einmal habe, verkaufe ich um alles Geld nicht. " Wie er dieses gesagt hatte, ließ ein Knabe den Becher aus den Händen fallen. Trimalchio sah ihn an und sagte: "Den Augenblick schlage dich selbst, weil du flatterhaft bist!" Der Knabe bat mit niedergeschlagenem Gesichte um Gnade. Aber er: "Was bittest du von mir? Als wenn ich dir was täte! Ich rate dir, dass du dir von dir ausbittest, dass du nicht mehr flatterhaft seiest." Endlich ließ er ihm auf unser Bitten die Strafe nach. Darauf lief er um den Tisch herum und schrie: "Wasser hinaus! Wein herein!" Wir nahmen die Artigkeit dieses Scherzes sehr wohl auf, insbesondere Agamemnon, welcher sehr wohl verstand, durch welche Verdienste man wieder eine Mahlzeit erhalten könne. Übrigens trank der gelobte und gepriesene Trimalchio mit immer größerem Vergnügen. Da er einem Betrunknen schon sehr ähnlich war, sagte er: "Und niemand von euch bittet meine Fortunata, dass sie tanze? Glaubt mir, kein Mensch tanzet den Lesbischen Tanz besser als sie! " Er selbst hob hier seine Hände über den Kopf und war der leibhaft Akteur Syrus. - Das ganze Haus wollte darüber vor Freude närrisch werden! "O nein! wie natürlich! O nein! wie vortrefflich" schrie alles. Er würde selbst sich haben sehen lassen, wenn ihm Fortunata nicht, wie ich glaube, ins Ohr gesagt hätte, dergleichen niedrige Possen schicken sich nicht für seine Würde. Nichts aber war sich selbst ungleicher! Denn bald wollte Fortunata, bald die Natur in seiner Seele den Sieg davontreten. Endlich unterbrach die Geilheit zu tanzen der Hausschreiber, welcher die Begebenheiten des Hauses, als wenn es Rom wäre, herlas, wie folgt. -

[53] "Den 26. Julius sind in dem Cumanischen Gute, welches dem Trimalchio gehört, dreißig Knäblein und vierzig Mädlein geboren worden. Von seinen Tennen sind in die Magazine anderthalb-tausend Malter Getreide eingeführt, fünfhundert Stück Jochochsen. Ferner ist nämlichen Datums Mithridates, der Sklave gekreuzigt, weil er Blasphemien wider unseren Gaius ausgestoßen hat. Dem nämlichen sind hunderttausend Sesterzen in die Schatzkammer gebracht worden, weil man sie aus Überfluss zu nichts anwenden konnte. Dem nämlichen war eine Feuersbrunst in den pompeianischen Gärten, welche in der Behausung des Nasta, eines Pächters, entstand." - "Was?" rief Trimalchio, "wann hat man mir die pompeianischen Gärten gekauft?" - "Im vorigen Jahre", sagte der Hausschreiber, "und deswegen sind sie noch nicht in Rechnung gebracht worden." Trimalchio glühte vor Zorn: "Was für Güter mir gekauft werden", rief er, "sollen nicht in Rechnung gebracht werden, wenn ich es nicht höchstens den sechsten Monat danach gewusst habe." Nun wurden die Verordnungen der Polizeiinspektoren abgelesen und Testamente von Oberförstern, welche dem Trimalchio mit allen Lobeserhebungen zum Erben einsetzten. - Nun die Namen der Pächter, nun, wie sein Oberaufseher eine Freigelassene verstoßen, weil er sie in der Tat mit einem Bader ergriffen hatte, ein Tischbedienter war nach Baiae verwiesen und der Schatzmeister des Verbrechens von dem Gericht überführt, welches seine Kammerdiener gehalten hatten. Endlich kamen denn nun auch die Gaukelspieler. Ein Narr stand mit seinen Leitern da. Ein Knabe musste durch die Staffeln und auf dem obersten Gipfel nach Liederchen tanzen. Dann musste er durch feurige Reifen springen und einen Eimer mit den Zähnen aufheben. - Trimalchio bewunderte dieses alles allein und sagte, dass diese Kunst nicht nach Verdienst belohnt würde. Unterdessen wären nur zwei Dinge, welche er überaus gern sähe: Tänzer und Wachteln. Die übrigen Tiere und die übrigen Possen und Gaukelspiele verlohnten sich nicht der Mühe. "Denn ich hatte mir auch eine Bande Komödianten gekauft", sagte er ferner, "aber ich konnte kein Vergnügen an ihren ernsthaften Sachen finden; sie mussten mir Possenspiel machen, und mein Musikdirektor musste lateinisch singen." -



The Rope Dancers

[54] Wie er damit fertig war, so stürzte der Knabe von der Leiter auf ihn herab. Das Gesinde schrie aus Leibeskräften und die Gäste nicht weniger, nicht wegen des garstigen Kerls, denn sie hätten lieber gesehen, dass ihm gar der Hals gebrochen wäre, sondern damit der Schmaus nicht irgendein schlimmes Ende nehmen möchte und sie vielleicht gar den Unrechten als tot beweinen müssten. Selbst Trimalchio ließ einen tiefen Seufzer fahren, und da er sich auf den Arm legte, als wenn er zerbrochen wäre, so liefen alle Ärzte herbei. Die erste war Fortunata. Sie kam mit einem Becher und fliegenden Haaren herbeigelaufen und schrie: "Ach ich Elende! Ach ich Unglückliche!" - Aber der Junge, welcher herabgefallen war, kroch schon längst an unseren Füßen herum und flehte, dass wir für ihn bitten sollten. Ich hielt dies aber gar nicht für ratsam, denn ich glaubte, dass diese gefährliche Bitten etwas Trauriges nach sich ziehen würden. Der Koch war mir noch nicht aus den Gedanken gekommen, welcher das Schwein auszuweiden vergessen hatte. Ich sah mich im ganzen Saal um, ob nicht irgendein Henker aus der Wand käme. Gleich darauf wurde ein Sklave ausgepeitscht, welcher den gequetschten Arm seines Herrn in weiße und nicht purpurfarbene Wolle gewickelt hatte. Beinahe glaubte ich schon, mich nicht geirrt zu haben, als statt der Mahlzeit ein Dekret des Trimalchio aufgetragen wurde, in welchem aber enthalten war, dass der Knabe frei sein sollte, damit niemand sagen könne, ein so großer Mann sei von einem Sklaven beschädigt worden.

[55] Wir billigten diese Handlung und plauderten darüber, wie plötzlich sich die menschlichen Dinge verändern könnten. "Ja! ja!" sagte Trimalchio, "dieser Zufall darf nicht ohne Aufschrift übergangen werden!" Er ließ sich gleich Schreibzeug bringen, und binnen kurzer Zeit, ohne lange nachgedacht zu haben, las er folgendes her:

„Auf dieser Unterwelt herrscht nichts als Ohngefähr,
Und Glück und Unglück kommt nicht wo wir meinen her!
Drum schenkt Falerner ein, ihr meine lieben Knaben!
Die Sorgen machen's nicht, dass wir zu trinken haben!"

Von diesem Sinngedichte wurde nun das Gespräch auf die Poeten gelenkt, und lange hielten wir uns bei den Lobeserhebungen des Marsus von Thrakien auf, bis endlich Trimalchio sagte: "Lieber Agamemnon! Was machst du für einen Unterschied zwischen dem Cicero und Publius? Ich halte dafür, dass der eine beredter, der andere aber viel feiner in seinem Ausdruck gewesen sei, denn wer kann was bessers sagen, als das: -

Jetzt herrscht in Rom die Göttin Schwelgerei,
Und Mars steht nicht mehr seinen Kindern bei.
Im babylonischen Gewande
Von Pflaum mit Gold gewebt, o Schande!
Gehst du einher, und willst ein Römer sein? -
Man sperrt für deinen Gaum die Pfauen ein,
Numidien muss dir die Henne schicken
Und Gallien den Hahn - in Zypernwein
Sie ein gelehrter Koch ersticken,
Um deine tote Zunge zu erquicken? -
Der Storch kommt über Land und Meer
Geflogen mit dem Frühling her
Und jagt davon den rauhen Winter -
Auch fängst du den zu schmausen an,
Damit er dich nicht lehren kann,
Wie man erziehen soll die Kinder! -
Und dass du nicht umsonst ein Hörnerträger bist,
Zwingt dich dein Weib mit schlauer List,

Die Perlen Indiens für sie zu kaufen,
 Den Kalcedon'schen Stein, der leuchtet in der Nacht,
 Das grüne teure Glas, dass es sie schöner macht,
 Damit die Buhler nach ihr laufen!
 Damit es ihr gelingt,
 Dass ihr ein Herkules die tolle Brunst bezwingt,
 Indem sie stampfend mit ihm in dem Bette ringt
 Und lechzet, wo Lukretien ersaufen! -
 O Freund, die Tugend glänzt,
 Mit einem Rosenkranz bekränzt,
 Weit schöner selbst im Dunkeln
 Als prächtige Karfunkeln! -
 Da steht Tochter und Frau
 Gehüllt in gewebte Lüfte zur Schau
 Liebäugelnd allem Pöbel
 In einem leinenen Nebel! "

[56] "Welche Kunst aber", sagt er darauf, "haltet ihr nach den schönen Künsten und Wissenschaften für die schwerste? Ich glaube, die Kunst eines Arztes und eines Wechslers ist es. Ein Arzt muss wissen, was die Menschen in ihren Herzen haben, und wann das Fieber kommt. Ich muss die Wahrheit gestehen, ob ich sie gleich nicht ausstehen kann, denn sie geben mir immer Purganzen ein. - Und ein Wechselr muss durch Silber das Kupfer sehen können. Die Ochsen und die Schafe sind die wohlthätigsten Bestien von der Welt. Den Ochsen haben wir zu verdanken, dass wir Brot essen, und die Schafe machen uns stolz mit ihrer Wolle. O Schandtat, der isst das Schäflein noch dazu, der seine Wolle schon auf dem Leibe hat! - Die Bienen halte ich für göttliche Bestien, weil sie Honig machen, ob man gleich sagt, dass sie es von Iupiter herbringen. Deswegen stechen sie aber, weil jede Süßigkeit, wie wir aus der Erfahrung wissen, ihren Stachel hat." -
 Während der Zeit, da sich Trimalchio nun auch über die Philosophen erheben wollte, wurden Zettel in einem Becher herumgetragen. Ein Knabe, welcher über dieses Amt gesetzt war, eröffnete sie und las sie ab. "Verbrecherisches Geld." Man brachte einen Schinken mit daraufgelegten säuerlichen Sachen, ein Kopfkissen, Stücke Fleisch und Halsbande. - Nun wurde gelesen: "Glühender Wein und Schimpf und Luftesser", darauf wurden Perlen mit einem Apfel, Knoblauch, Pfirsich, Peitsche und Messer hergebracht. Dieser bekam Sperlinge, eine Fliegenklappe, eine getrocknete Weintraube und attischen Honig; Tisch- und Ausgekleider, ein Stück Fleisch und eine Schreibtafel, eine Büchse und einen Messstab. Nun wurde herausgezogen und gelesen: "ein Hase eine Sohle", der empfing eine Lamprete, eine Wassermäuse, die mit einem Frosche zusammengebunden war und ein Büschel Rüben. - Wir konnten uns des Lachens nicht mehr enthalten. Noch hundert dergleichen wurden herausgezogen, welche meinem Gedächtnis wieder entfallen sind.

[57] Ascyllt war ganz unmäßig mit Lachen, schlug die Hände zusammen und lachte so sehr, dass ihm das Wasser in die Augen lief. Einer der Freigelassenen des Trimalchio wurde zornig darüber, es war mein gesprächiger Nachbar, und rief: "Was lachst du, du Schafskopf? Warum gefallen dir die Ergötzlichkeiten meines Herrn nicht? Ja, du bist glückseliger! Du bist einen besseren Tisch gewohnt! Es ist dein Glück, dass ich nicht neben dir sitze, sonst hätt' ich dir längst eine Ohrfeige gegeben. Das schöne Fröchtchen will andere verspotten! Ein Kerl, der sich nicht bei Tage darf sehen lassen, der den Bissen Brot nicht wert ist, den er isst; der, wenn ich den Rock aufhebe, nicht weiß, wohin er vor Angst fliehen soll! Ich werde, beim Herkules, nicht leicht aufgebracht, aber hier würd' ihm ein Lamm die Augen auskratzen. Glaubst du, ich sei ein Narr? - Aber du bist ein Römischer Ritter! - Und ich bin eines Königs Sohn! -

„Warum bist du denn Sklave gewesen?“ wirst du fragen. - Ich habe lieber ein Römischer Bürger sein wollen, Schurke, als ein unterjochter Königssohn! - Nun aber hoff' ich, so leben zu können, dass ich mir nicht werde auf dem Maul trommeln lassen. Jetzt geh' ich als ein freies Geschöpf mit heiterer Stirne unter euch Menschen herum. Ich bin keinem Menschen einen Cent schuldig. Ich bin niemals deswegen vorgeladen worden. Niemand hat mir vor Gericht gesagt, gib heraus, was du schuldig bist! - Ich habe mir liegende Güter gekauft. Ich habe mich mit Hausgerät versehen. Ich gebe täglich zwanzig Mäulern zu essen und ernähre Katzen und Hunde. Ich habe meine Gattin frei gemacht, damit kein Mensch mehr an ihr die Hände abwischt; tausend Denare hab' ich dafür gezahlt. Ich bin von freien Stücken zum Amtmann berufen worden. Nun hoff' ich, so zu sterben, dass ich, wenn ich tot bin, mich nicht zu schämen habe. Du aber darfst vor lauter Arbeit nicht um dich blicken! Und du verspottest andere, wenn du ein Nisschen bei ihnen gewahr wirst, indem dich die Läuse schon halb verzehrt haben. Und sind wir denn dir allein lächerlich? Dort sitzt dein Lehrmeister, ein Mann von Jahren, der hat seine Freude über uns. Und du Gelbschnabel, der du noch nicht hinter den Ohren trocken bist! Du, der du weder b, a, Ba, noch b, e, Be, weißt! Du zerbrechliches Gefäß! Du Leder im Wasser, ohne dich zu verbessern! Du bildest dir mehr ein, als wir sind? - Iss einmal, zweimal zu Mittag und zweimal zu Abend! Ich will lieber ein ehrlicher Kerl sein, als Schätze haben. Und doch, wer hat mich zweimal um was gebeten? Ich diente vierzig Jahr und niemand wusste doch, ob ich ein Sklave oder ein Freier wäre. Ich kam als ungeschehener Junge in diese Stadt, damals war das Schloss noch nicht gebaut. Ich gab mir alle Mühe, meinem Herrn zu gefallen - der war ein großer Mann, ein Mann von hohen Ehrenstellen, dessen Fingernagel mehr wert war, als du mit Haut und Haar. - Ich hatte Neider im Hause, welche mir ein Bein unterschlagen wollten, aber - Dank sei meinem Genius! - Ich bin glücklich durchgeschwommen. - An dieser Geschichte ist kein Wort unwahr! Ein Fechter (= Gladiator) kann so leicht ein Freigeborener werden, als ich darüber hinfahre! - Nun, was fehlt dir? Du siehst ja aus wie ein Bock, der Bingelkraut gefressen hat."

[58] Nach dieser herrlichen Rede entfuhr Giton, welcher zu meinen Füßen stand und es lange verbissen hatte, ein helles mutwilliges Gelächter. Da dieses der Gegner des Ascyllt gewahr wurde, so band er mit dem Knaben an und rief: "Und du lachst auch, du frisierte Elster? Sollen es die Saturnalien vorstellen? Ich bitte euch! Leben wir denn im Dezember? - Wird es bald vorbei sein? Du ungehängter Galgendieb! Du Rabenaas! Ich will dir schon den Fluch der Götter auf den Hals laden, dir und deinem Schlingel von einem Herrn! Ich will schon meine Rache sättigen! Wenn ich es nicht meinem Mitfreigelassenen hier zu Gefallen täte, so hättest du gewiss schon deine Tracht Schläge bekommen! Haben uns denn deine Herrn Gecken dafür bezahlt, dass wir deine Flegelien erdulden müssen? - Ja, wie der Herr, so der Knecht! - Kaum kann ich mich mäßigen! Ich bin von Natur hitzig, und wenn ich getrunken habe, kenn' ich meine Mutter nicht! Ganz recht! Ich werde dich schon zu sehen bekommen, du Maus, du Zaunkönig! Und ich will weder über noch unter mich wachsen, wenn ich deinen Herrn nicht wie Kehricht ins Wasser werfe! Auch deiner soll nicht geschont werden, und wenn du selbst den Olympischen Iupiter zu Hilfe riefest! Ich will schon dafür sorgen, dass deine Löckchen gerade werden und deinen Herrn, den Flederwisch, schon bezahlen. Ich werde dich schon zur rechten Zeit noch unter meine Fäuste bekommen, oder ich müsste mich nicht kennen! Du sollst mich nicht umsonst verspottet haben, und wenn du einen Bart von lautem Golde hättest. Ich will dir eine Hexe auf den Hals schicken und dem dazu, der dich so fein auferzogen hat. Ich habe die Geometrie nicht gelernt, nicht die Kritik und dergleichen Zeug; aber ich verstehe mich auf die Steine und weiß auf ein Haar zu sagen, was sie wert sind. Ich will mich mit dir auf alles einlassen, du kleine Hure, was du nur willst! Du sollst erfahren, dass dein Vater alles vergeblich auf dich gewendet, ob ich gleich die Rhetorik nicht verstehe. Ich kann weit reichen, keiner ist mir zu mächtig! Wenn du mich bezahlst, will ich dir zeigen, wer am weitesten von uns läuft und auf einem Flecke stehen bleibt, wer von uns wächst und kleiner wird. Du läufst, du staunst, du sträubst dich, wie ein Maus im Nachttopf?"

Also schweige entweder oder beunruhige ehrliche Leute nicht, die dich so wenig achten, als wenn du nicht geboren worden wärest. - Glaube ja nicht, dass mich deine Ringlein in die Augen stechen, welche du deiner Hure gestohlen hast! Merkur soll uns beiden gleich günstig sein! Komm, lass uns auf den Markt gehen und Geld darauf borgen! Da wirst du gleich erfahren, dass man diesem Stahle da an meinen Finger traue! - Ach, was ist ein gebadeter Fuchs doch für ein närrisches Ding! Ich will des Todes sein, wenn ich dich nicht, wie ein Hund einen Hasen, verfolgen will. Der ist auch ein feiner Bursche, der dich dieses gelehrt hat; wie brausender schlechter Most ist er über deinen Kopf gekommen, nicht wie ein Lehrmeister. - Wir haben doch was gelernt! Unser Lehrer sagte: ‚Merkt euch das! Grüße! Gehe geraden Weges nach Hause! Siehe dich nicht um! Beleidige keinen größeren als du bist, und gib nicht auf alles Achtung!‘ - Keiner lebt so leicht danach! Ich aber danke den Göttern, dass ich dadurch das geworden bin, was du mich siehst."

[59] Ascyllt fing schon an, auf dieses Geschwätz zu antworten, aber Trimalchio, welcher sich an der Beredsamkeit des Mitfreigelassenen ergötzt hatte, sagte: "Fort mit den Zänkereien! Seid ein wenig liebereicher! Und du, Hermeros, schone den jungen Menschen! Sein Blut ist aufgewallt, und sei du klüger! Wer bei dergleichen Dingen überwunden wird, überwindet. Weißt du noch, wie du ein junger Gockel warst, hast du auch gekräht. Damals hattest du den Verstand noch nicht! - Das beste ist, wir sind vergnügt und hoffen auf die Homeristen." - Den Augenblick darauf kam eine Bande hereingetreten und schlug Speiß und Schild zusammen. Trimalchio selbst setzte sich auf ein Kissen, und während der Zeit, da die Homeristen nach ihrer gewöhnlichen Frechheit sich in griechischen Versen besprachen, las er mit heller Stimme ein Buch lateinisch vor. Und da gleich darauf alles still war, sagte er: "Wisst ihr den Inhalt von dem, was sie vorstellen? Diomed und Ganymed waren zwei Brüder, deren Schwester war Helene. Agamemnon entführte sie und unterschob statt ihrer der Diana eine Hindin (= Hirschkuh). Nun aber erzählt Homer, wie die Trojaner und Parentiner unter sich deswegen streiten. Nämlich er, der Agamemnon, trug den Sieg davon und gab seine Tochter Iphigenia dem Achill zum Weibe; Ajax wurde darüber rasend, wie ihr gleich sehen werdet." Wie Trimalchio dieses gesagt hatte, so erhoben die Homeristen ein Geschrei, und unter einem Gewimmel von Bedienten wurde ein ganzes gebratenes Kalb mit einer Sturmhaube in einer silbernen Schüssel herbeigetragen. Ajax folgte hinterdrein und hieb mit gezücktem Schwerte, als ob er wütete, darauf, und bald mit ein- und bald mit auswärts gebogener Spitze teilte er es in Teile und teilte unter die Bewunderer auf diese Art das ganze Kalb aus.



[60] Aber es war uns nicht lange erlaubt, diese feinen Kunststückchen zu bewundern, denn plötzlich fing der ganze Boden an zu prasseln, dass der ganze Speisesaal davon zitterte. Ganz erschrocken richtete ich mich in die Höhe, ich besorgte, es möchte irgendein Seiltänzer die Decke herabgestiegen kommen; und nicht weniger richteten die übrigen Gäste ihre verwunderungsvollen Häupter empor und erwarteten, was Neues vom Himmel verkündigt würde. Auf einmal tat sich die Decke voneinander, und ein ungeheurer Zirkel wurde plötzlich herabgelassen, von einem großen Weingefäß gezogen, an dessen Bogen goldene Kronen und Büchsen von Alabaster mit Salben hingen. Indem man uns befiehlt, diese Geschenke zu nehmen, sah ich nach der Tafel. Schon war daselbst ein Tablett mit einigen Kuchen hingezaubert, in der Mitte stand ein gebackener Priap und trug nach der gewöhnlichen Weise in seinem ziemlich weiten Schoße allerlei Arten von Obst und Trauben. Begierig streckten wir die Hände danach aus, und plötzlich wurden wir wieder aufs neue ergötzt; denn alle Kuchen, alle Äpfel, wenn man sie auch auf das zarteste anrührte, gossen einen balsamischen Duft aus sich, so stark, dass er uns endlich zu heftig wurde. Wir glaubten also durch und durch balsamiert, dass etwas Heiliges darunter verborgen sei, erhoben uns in die Höhe und wünschten Glück dem erhabenen Vater des Vaterlandes; und da einige nach dieser heiligen Handlung doch noch von dem Obst nahmen, so füllten auch wir unsere Tischtücher damit an; insbesondere ich, der ich den Busen meines Giton nie genug mit Geschenken beschweren konnte. Während diesem traten drei Knaben herein mit weißen Kleidern angetan, von welchen zwei kleine Hausgötter mit Lorbeerzweigen gekrönt auf die Tafel setzten. Der dritte trug einen Becher voll Wein herum und rief: "Die Götter seien uns gnädig!" Der erstere hieß Kerdon, der andere Felicion und der dritte Lucron. - Wir selbst aber schämten uns, die herumgetragene Statue des Trimalchio, da sie von allen geküsst wurde, zu übergehen.

Der Werwolf

c. 61 - 62

Alle wünschten sich nun gegenseitig gute Gesundheit an Leib und Seele.

Trimalchio ad Nicerotem respexit et: "Solebas, *inquit*, suavius esse in convictu; nescio quid nunc taces nec **muttis**. Oro te, sic felicem me videas, narra illud quod tibi **usu venit**." Niceros delectatus **affabilitate** amici: "Omne me, *inquit*, lucrum transeat, nisi iam dudum **gaudimonio dissilio**, quod te talem video. Itaque **hilaria** mera sint, etsi timeo istos **scolasticos** ne me rideant. **Viderint**: narrabo tamen, quid enim mihi aufert, qui ridet? **satius** est rideri quam derideri." Haec ubi dicta dedit talem fabulam **exorsus est**: "Cum adhuc servirem, habitabamus in **vico** angusto; nunc Gavillae domus est. Ibi, quomodo dii volunt, amare coepi uxorem Terentii **coponis**: noveratis Melissam Tarentinam, pulcherrimum **bacciballum**. Sed ego non mehercules corporaliter aut propter res venerias curavi, sed magis quod **benemoria** fuit.

muttio 4: mucksen

usu venire: zufällig passieren
affabilitas, atis: Leutseligkeit
gaudimonium, i = gaudium
dissilio 4: zerspringen
hilaris, e: heiter
scolasticus, i: „Schulfuchs“
video 2: hier erwägen
satius: besser

exordior 4: beginnen
vicus, i: Gasse

copo, onis **m.**: Gastwirt
bacciballum, i: Kügelchen

benemorius 3: anständig

Si quid ab illa petii, nunquam mihi negatum; fecit assem, **semissem** habui; in illius sinum demandavi, nec unquam **fefellitus** sum. Huius **contubernalis** ad villam supremum diem obiit. Itaque **per scutum per ocream** egi **aginavi**, quemadmodum ad illam pervenirem: nam, ut aiunt, in angustiis amici apparent.

semis, semissis **m.**: halber As (*Münze*)
 fefellitus sum: *Perf. P.* zu fallo 3
 contubernalis, is: Lebensgefährte
 per scutum per ocream: „mit Händen und Füßen“
 agino 1: sich abstrampeln

[62] Forte dominus **Capuae** exierat ad **scruta scita** expedienda. Nactus ego occasionem **persuadeo** hospitem nostrum, ut mecum ad quintum miliarium veniat. Erat autem miles, fortis tanquam **Orcus**. **Apoculamus** nos circa **gallicinia**; luna lucebat tanquam meridie. Venimus inter monimenta: homo meus coepit ad **stelas** facere; sedeo ego cantabundus et stelas numero. Deinde ut respexi ad comitem, ille **exuit** se et omnia vestimenta **secundum** viam posuit. **Mihi anima in naso esse**; stabam tanquam mortuus. At ille **circumminxit** vestimenta sua, et subito lupus factus est. Nolite me iocari putare; ut **mentiar**, nullius patrimonium **tanti facio**. Sed, quod coeperam dicere, postquam lupus factus est, **ululare** coepit et in silvas fugit. Ego **primitus** nesciebam ubi essem; deinde accessi, ut vestimenta eius tollerem: illa autem lapidea facta sunt. Qui mori timore nisi ego? Gladium tamen strinxi et <in tota via> umbras cecidi, donec ad villam amicae meae pervenirem. **In larvam** intravi, paene animam ebullivi, sudor mihi per **bifurcum undabat**, oculi mortui; vix unquam refectus sum. Melissa mea mirari coepit, quod tam sero ambulare, et: 'Si ante, inquit, venisses, **saltem** nobis **adiutasses**; lupus enim villam intravit et omnia pecora tanquam **lanius** sanguinem illis misit. Nec tamen derisit, etiamsi fugit; senius enim noster **lancea** collum eius traiecit'.

Capuae = Capuam
 scruta, orum (*n. pl.*): Gerümpel
 scitus 3: geschmackvoll
 persuadeo *hier* + *akk.*

Orcus, i: *hier* der Teufel
 se apoculare: sich davonmachen
 gallicinium, i: Hahnengeschrei
 stela, ae: Grabsäule

exuo 3: ausziehen
 secundum + *akk.*: neben
 mihi animo in naso esse: das Herz rutscht mir in die Hose
 circummingo 3: rundum pissen
 mentior 4: lügen

tanti facere: für soviel wert halten
 ululo 1: heulen
 primitus: zuerst

in larvam: wie ein Gespenst
 bifurcum, i: Kreuz
 undo 1: strömen

saltem: wenigstens

adiuto 1 = adiuvo 1

lanius, i: Fleischhauer

lancea, ae: Speiß

Haec ut audiui, operire oculos amplius non potui, sed luce clara Gai nostri domum fugi tanquam copo **compilatus**; et postquam veni in illum locum, in quo lapidea vestimenta erant facta, nihil inveni nisi sanguinem. Ut vero domum veni, iacebat miles meus in lecto tanquam **bovis**, et collum illius medicus curabat.

compilatus 3: ausgeraubt

bovis = bos

Intellexi illum **versipellem** esse, nec postea cum illo panem gustare potui, non si me occidisses. Viderint quid de hoc alii **exopinissent**; ego si mentior, **genios** vestros iratos habeam."

versipellis, is: Werwolf

exopinisso 1: meinen
genius, i: Schutzgeist



Lucas Cranach d. Ä.: Werwolf, Holzschnitt 1512

[63] Da alle vor Verwunderung nicht wussten, was sie denken sollten, so fing Trimalchio allein an zu reden und sagte: "Es kann alles wahr sein, was du gesagt hast! So wahr ich lebe! Die Haare standen mir zu Berge bei deiner Erzählung. Ich bin überzeugt davon, dass Nikeros bei solchen Sachen ernsthaft ist und nichts sagt, von dessen Wahrheit ihn sein Gewissen nicht überzeugt. Ich selbst will euch eben eine so erschreckliche Sache erzählen; sie ist so wunderbar wie ein Esel auf den Dächern. Da ich noch Haare trug, denn ich habe von Kindesbeinen an gewusst, dass die Wollust das höchste Gut der armen Menschen ist, starb Iphis, einer von meinen Lieblingen, ein schöner Knabe, der keinen Fehler hatte, eine Perle. Da nun seine Mutter sich über diesen Verlust gar nicht wollte trösten lassen und viele von uns bei ihr waren, um sie wieder aufzurichten, so erschienen auf einmal verschiedene Hexen und fielen über ihn her, wie Windhunde über einen Hasen. Wir hatten damals einen Kappadokier bei uns, einen langen verwegenen Kerl, welcher den Jupiter mit seinem Donner angepackt hätte. Dieser zog ganz mutig sein Schwert, sprang zur Tür hinaus, umwickelte sich sehr behutsam die linke Hand und stach ein Weib, so wie ich es hier zeige - die Götter behüten, was ich berühre! - mitten durch. Wir hörten etwas seufzen, aber damit ihr seht, dass ich nicht lüge - wir sahen die Hexen nicht. Unser Held aber, wie er wieder ins Zimmer getreten war, warf sich aufs Bett, und sein ganzer Leib war wie mit Peitschen braun und blau geschlagen, weil ihn nämlich eine böse Hand berührt hatte. Wir schlossen die Türe zu und fingen wieder an, sie aufs neue zu trösten; aber indem sie den Leib ihres Sohnes umarmte, fand sie nichts als eine Haut voll Kehricht, weder Herz noch Eingeweide, noch sonst was war mehr davon da; denn die Hexen hatten den Knaben geholt und diesen Kehricht statt seiner hingezaubert. - Ich bitte euch, ihr müsst das glauben! Es gibt mehrere von den weisen Weibern, Nachtweibern und Hexen, die das Unterste zum Obersten machen. Übrigens erhielt dieser lange, rüstige Kerl niemals seine wahre Farbe wieder, und nach wenigen Tagen starb er in Raserei."

[64] Wir entsetzten uns und glaubten zugleich alles, küssten die Tafel und baten flehentlich die Hexen, dass sie die Gütigkeit haben möchten, nicht auszugehen, wenn wir von der Mahlzeit nach Hause gingen. Und wahrhaftig! Schon sah ich auch alles mit doppelten Augen an, es schienen mir mehrere Fackeln zu brennen, und die ganze Tafel hatte sich verändert, als Trimalchio wieder anfang und sagte: "Ich bitte dich, Plocamus, und du erzählst nichts? Willst du uns kein Vergnügen machen? Du könntest sonst so schöne Märchen erzählen, so schön singen, so schöne Auftritte aus Komödien von lauter Honig mit untermischen. Ach! Ach! Ihr süßen Freuden des Lebens seid alle entflohen!" - "Jawohl!" sagte er, "die Räder meines Lebens sind abgelaufen, seitdem ich die Gicht habe! Da ich noch ein Knabe war, sang ich mir bald die Lunge aus dem Leibe! Was Tanzen? Was zärtliche Szenen? Was das Putzen anbetrifft, wer war mir gleich, wenn ich den einzigen Apelles ausnehme?" Darauf hielt er die Hand vor den Mund und zischelte, ich weiß nicht was Misshelliges heraus, welches er dann für etwas Griechisches ausgab. Trimalchio, nachdem er die Flöten nachgemacht hatte, blickte seinen Liebling zärtlich an, und schmeichelte ihm mit dem Namen Kroesus. Nun wickelte dieser trübselige Junge ein schwarzes Hündchen mit abscheulichen Zähnen, das noch überdies ekelhaft fett war, in eine grüne Binde, legte ihm ein halbes Brot auf dem Bett vor, und ließ es davon bis an den Hals sich voll essen. Trimalchio erinnerte sich dabei seines Skylax und befahl, dass man ihn gleich herbeibringen sollte, die Wache seines Hauses und seiner Familie. Den Augenblick wurde ein entsetzlicher Kettenhund herbeigeführt, und da ihm der Türhüter mit dem Fuße zu verstehen gegeben hatte, dass er sich niederlegen solle, so setzte er sich vor die Tafel hin. Trimalchio warf ihm ein Stück Kuchen entgegen und sagte: "Niemand in meinem ganzen Hause liebt mich so sehr wie dieser Hund." Dem Trübselige verdross es, dass er den Skylax so unmäßig lobte, er tat sein schwarzes Tier auf die Erde und hetzte es. Skylax gebrauchte seinen Hundeverstand, erfüllte mit dem gräulichsten Gebell den ganzen Saal und hätte beinahe das Margaritchen des Krösus zerrissen. Dieser Lärm wurde noch vergrößert, ein Leuchter fiel auf den Tisch, machte alle kristallinen Gefäße kurz und klein und bespritzte einige Gäste mit glühendem Öl. Trimalchio, damit es nicht schien, als ob er sich was daraus machte, küsste den Jungen und befahl ihm, auf seinen Rücken zu steigen. Dieser säumte sich nicht lange, stieg aufs Pferd, schlug ihm mit der flachen Hand auf die Schultern und schrie lachend: "Hocke! Hocke! Mäste! Wie viel hast du Gäste?" Nachdem Trimalchio wieder abgesattelt war, ließ er einen großen Becher anfüllen und befahl, dass alle Sklaven zu unseren Füßen daraus trinken sollten, mit der Bedingung, dass, wenn einer nicht trinken wolle, man ihm den Becher auf den Kopf schütten solle. "Bisweilen muss man streng sein", sagte er, "und bisweilen scherzen."

[65] Nach dieser Leutseligkeit wurden Leckerbissen aufgetragen, vor welchen, ihr könnt mir glauben, die Erinnerung mir noch jetzt einen Ekel verursacht. Einige gestopfte Hennen wurden statt der Krametsvögel mit gefüllten Eiern herumgetragen. Mit einer Miene voll Majestät bat uns Trimalchio, dass wir sie speisen möchten, indem er hinzufügte, es seien ausgebeinte Hennen. Unterdessen klopfte einer an die Türen und ein Gast in einem weißen Kleide, mit einem großen Haufen umgeben, trat herein. Erschrocken von seiner Herrlichkeit glaubte ich, der Prätor käme herein. Ich wollte aufstehen und mit bloßen Füßen auf den Boden treten. Agamemnon lachte über meine Furcht und sagte: "Mäßige dich, Närrchen! Es ist Habinnas, auch ein Amtmann, der zugleich ein großer Steinmetz ist und die Grabmale vortrefflich zu machen weiß." Dadurch erhielt ich wieder frischen Mut, nahm meine vorige Lage wieder ein und betrachtete den Habinnas mit großer Verwunderung. Er aber, schon trunken, legte die Hände auf die Schultern seiner Frau. Auf seinem Haupt waren einige Kränze, und Salbe floss ihm von der Stirne in die Augen. Nun setzte er sich an den Ehrenplatz und forderte gleich Wein und Wasser. Trimalchio ergötzte sich darüber, dass er so lustig war, forderte selbst einen größeren Becher und fragte, wie ihm das Gastmahl gefallen hätte, wo er herkäme.

"Wir hatten alles", gab er zur Antwort, "außer dich nicht; denn meine Augen waren immer hier. Beim Herkules! Wir haben recht herrlich gelebt. Scissa hat seinem Sklaven Misellus zum Angedenken einen Leichenschmaus gegeben, welchem er bei seinem Tode die Freiheit gab. Er hat eine reiche Erbschaft getan, denn man schätzt sein Vermögen auf fünfzigtausend. Aber wir haben uns recht wohl befunden, ob wir gleich die Hälfte Wein auf seine Gebeine gießen mussten."



The Entry of Habinnas

[66] "Was habt ihr denn zur Mahlzeit gehabt?" fragte Trimalchio. "Ich will dir's sagen, wenn ich kann; denn ich habe ein so gutes Gedächtnis, dass ich oft meinen Namen vergesse. Unterdessen glaube ich, dass wir zuerst ein bekränzttes Schwein gehabt haben, welches mit Bratwürsten, wohlzugerichteten Vögeln, Mangold und schwarzem Brot gefüllt war. Dieses letztere esse ich lieber, als das weiße, denn es gibt Kräfte, und an mir lasse ich gewiss nichts fehlen. Das zweite Gericht bestand aus kalten Torten, welche mit warmem, vortrefflichem spanischen Honig übergossen waren. Von der Torte aß ich zwar auch nicht allzu wenig, aber an dem Honig könnt' ich mich gar nicht satt essen. Von dem Erbsen- und Bohnensalat hab' ich wenig zu mir genommen; denn Calva hat mir es geraten, desgleichen auch wenig Obst, aber doch hab' ich ein paar Äpfel aufgehoben. Siehe! Hier sind sie in meinem Tischtüchlein; denn wenn ich meinen kleinen Sklaven nicht was mitbringe, so zankt er mit mir. Mein Schatz erinnert mich auch allezeit daran. Darauf wurden wir mit einer Keule von einem jungen Bär bedient und da meine Scintilla unvorsichtigerweise davon gegessen hatte, spie sie bald Lunge und Leber darauf aus. Ich aber habe mehr als ein ganzes Pfund davon zu mir genommen, es hatte völlig den Geschmack von Schwarzwildbret.

Wenn der Bär das Menschlein frisst, sagt' ich, wie vielmehr muss das Menschlein den Bär essen? Kurz! Wir hatten weichen Käse und Weinsuppe und Schnecken und Gehacktes und Leber und gefüllte Eier und Rüben und Senf und alles in der Art von großen Schüsseln, welche Palamed erfunden hat, wofür es ihm ewig wohl gehen müsse! - Darauf wurden Austern in einem großen Becken herumgetragen, nach welchen wir mit Fäusten griffen, denn den Schinken hatten wir wieder fortgeschickt. -

[67] Aber sage mir doch, mein lieber Gaius, warum ist denn Fortunata nicht am Tische?" - "Kennst du sie noch nicht?" sagte Trimalchio, "sie nimmt nicht eher einen Tropfen Wasser in den Mund, als bis sie alles, was zur Mahlzeit gehörig ist, in Ordnung gebracht und die Überbleibsel unter die Knaben ausgeteilt hat." "Den Augenblick geh' ich weg", sagte Habinnas, "wenn sie sich nicht hersetzt!" und da er schon anfang, aufzustehen, so liefen alle Bedienten nach der Fortunata. Sie kam also herbei. Sie war mit einer gelben Brustbinde so hoch aufgeschürzt, dass man ihr kirschfarbenes Unterröckchen sehen konnte und ihre von Silber geflochtene Bänder um die Beine und ihre mit Gold gestückten Pantoffeln. Dann wischte sie mit einem Schweißtuche, welches an ihrem Busen hing, ihre Hände ab und setzte sich auf das Bett neben Scintilla, der Gemahlin des Habinnas; küsste diese, dass sie vor Freude die Hände zusammenschlug, und rief mit zärtlicher Stimme: "Bist du's denn wirklich?" Nun tat Fortunata ihre von Golde starrende Armbänder herab und wies sie der Scintilla, welche sie sehr bewunderte. Endlich löste sie auch ihre Beinbänder herab und ihr Haarnetz, von welchem sie rühmte, dass es aus den feinsten Goldfäden verfertigt sei. Trimalchio bemerkte dieses alles und befahl, alles herbeizubringen. "Ihr sehet hier, sagte er, ihre guten Fußketten! So lassen wir Narren uns von ihnen berauben. - Sie müssen sechs und ein halbes Pfund haben; und ich selbst habe noch über dieses ein Armband für sie, welches zehn Pfund wiegt, wozu ich einige Interessen angewendet habe." Endlich musste man ihm sogar noch eine Waage bringen, damit man nicht glauben möchte, er löge - und nun wog er alles nacheinander. Nicht besser machte es Scintilla. Diese zog eine goldene Kapsel von ihrem Halse, welche sie ihre Felicion nannte, und brachte noch zwei von den größten Perlen hervor und gab sie der Fortunata eben so zu betrachten. "Dies ist ein Geschenk von meinem lieben Männchen, sagte sie, kein Mensch kann sie besser haben!" - "Du hast mir lange genug in den Ohren gelegen", sagte dieser, „damit ich dir diese Bohne von Glas kaufen möchte und hast mich beinahe dadurch zum Bettelmanne gemacht. - Wahrhaftig! Wenn ich eine Tochter hätte, wollt' ich ihr die Ohrenlappchen abschneiden. Wenn die Weiber nicht wären, so würden wir das alles für Kot halten. Nunmehr aber ist's so unumgänglich, als warm pissen und kalt trinken."



Obgleich die Damen darüber betroffen waren, so lachten sie doch dazu, und küssten sich schon beide betrunken, indem die eine rühmte, was sie für eine gute Hausmutter, und die andre, was ihr Mann für ein gutes Närrchen sei. - Da sie noch aneinanderhängen, so stand Habinnas heimlich auf, ergriff die Füße der Fortunata und legte sie aufs Bett. "Ach! Ach!" schrie sie, wie wenn sie ins Wasser fiel, indem sich ihr Unterröckchen bis über die Knie hinaufschlug - und in diesem Zustande verbarg sie ihr aufglühendes Gesicht in dem Schoße ihrer Scintilla.

[68] Nicht lange darnach befahl Trimalchio, dass der Nachttisch herbeigebracht würde. Die Sklaven trugen alle Tische fort und brachten andere an deren Stelle und bestreuten den Saal mit roten und gelben Sägespänen und, was ich niemals gesehen hatte, mit glänzendem Staube von Spiegelsteinen. Trimalchio sagte darauf: "Ich konnte zwar mit dem letzten Gerichte zufrieden sein, denn es war statt des Nachttisches; aber wenn du was Gutes hast, so bring es her." Unterdessen fing ein alexandrinischer Bube, welcher mit laulichem Wasser bediente, an, die Nachtigall zu machen. Plötzlich aber schrie Trimalchio: "Was anderes!" Da kam denn wieder was Neues. Ein Sklave, welcher zu den Füßen des Habinnas saß, schrie augenblicklich darauf, vermutlich auf Befehl seines Herrn, mit heller Stimme:

"Unterdessen war schon auf der Höhe des Meeres Aeneas –
Mit der Flott' und die Reise gewiss usw."

Kein misshelligerer Ton hat jemals so meine Ohren zerrissen! Denn außer diesem sang der Barbar bald hoch und bald tief und mischte Gassenliederchen mit ein, dass mich damals zum erstenmal sogar Vergil beleidigte. - Da er nun endlich aus Müdigkeit nicht mehr fortschrie, sagte Habinnas: "Hat er's gelernt? Man muss ihn auf den Markt schicken, dort wird er seinesgleichen nicht haben, er mag entweder die Mauleseltreiber oder Quacksalber nachahmen wollen. - Wenn er in Not steckt, so ist er der verschlagendste Kopf. Er ist Schuster, Koch, Bäcker und kann bei jeder Kunst einen Bedienten abgeben; doch hat er zwei Fehler an sich, und wenn er diese nicht hätte; so würde er ganz ohne allen Tadel sein. Er bekommt bisweilen den Schuss in den Kopf und schläft gerne. Dass er schieläugig ist, hat nichts zu bedeuten; das ist auch Venus, und deswegen verschweigt er nichts. Ich kaufte ihn auch, wie einen Einäugigen für hundert Sesterzen."

[69] Hier unterbrach ihn Scintilla und sagte: "Du Schelmchen verschweigst noch vieles von ihm! Er ist auch in der Schule der Buhlereien gewesen, aber ich will ihn schon dafür bezahlen! Du Schielaug du! Ich lasse dir noch ein Kreuz auf die Stirne brennen!" Trimalchio lachte und sagte: "Ich erkenn' ihn selbst für einen Erzschalk. Er schlägt nichts aus! Und beim Herkules! Er tut recht dran, denn er hat seinesgleichen nicht! Du aber, liebe Scintilla, darfst nicht so eifersüchtig sein! Glaube nur sicherlich, dass wir euch auch kennen! Ebenso, so wahr ich Trimalchio bin, pflegte ich auch die schöne Ammra anzugreifen, dass so gar mein Herr einen Verdacht deswegen schöpfte und mich auf einen Meierhof verwies. - Aber sei still, Zunge! Ich will dir was zu essen geben!" - Dieser heillose Sklave, eben, als wenn er gelobt worden wäre, zog ein Pfeifchen aus dem Busen und machte es länger als eine halbe Stunde den Flötenbläsern nach und Habinnas accompagnierte ihn, und drückte mit dem Finger die untere Lefze danach. Endlich trat er gar mitten in den Saal und machte, wie ein Pickelhering bald die Kantoren und bald mit einer Peitsche die Mauleseltreiber nach, bis ihn endlich Habinnas zu sich rief, ihn küsste, ihm den Becher reichte und zu ihm sagte: "Trefflich und vortrefflich! Massa, du sollst ein Paar Stiefel haben." - Aus Verdruss würd' ich noch davongelaufen sein, wenn nicht noch der Nachttisch dieses Gewäsch unterbrochen hätte. Er bestand aus einer Pastete von Krammetsvögeln, getrockneten Trauben und eingemachten Nüssen. Darauf folgten Quitten mit Zimt gespickt, damit sie wie Igel aussehen sollten. Dieses wäre noch erträglich gewesen, wenn nicht noch ein ungeheureres Gericht danach wäre gebracht worden, vor welchem der hungrigste Kerl meilenweit davongelaufen wäre. Denn da wir glaubten, eine gestopfte Gans stehe da und Fische und allerlei Arten von Vögeln darum, so sagte Trimalchio: "Alles was ihr seht, ist aus einem Leib gemacht." Ich nämlich, als der erfahrendste Kerl in dergleichen Sachen, wusste gleich, was es wäre, und sagte dem Agamemnon: "Es ist sehr schön, wenn es nicht von Wachs gemacht ist! Zu Rom hab' ich in den Saturnalien eben solche Statuen von Gerichten gesehen."

[70] Ich hatte noch nicht aufgehört zu reden, als Trimalchio sagte: "Ich will was darauf wetten, wenn mein Koch das nicht alles von einem Schwein gemacht hat, ohne sonst etwas. Er ist der kostbarste Kerl von der Welt. Wenn ihr es verlangt, so macht er aus einem Saumagen einen Fisch, aus Speck einen Baum, aus dem Schinken eine Turteltaube, aus den Eingeweiden eine Henne; und nach meiner Erfindung hat er den schönsten Namen deswegen erhalten, denn er heißt Daedalus; und weil er ein so guter Kerl ist, so hab' ich ihm aus Rom ein paar norische Messer mitgebracht." - Gleich ließ er sie bringen, sah sie an, und bewunderte sie, und gab uns die Erlaubnis dazu, dass wir sie an unsern Bärten versuchen könnten. - Plötzlich traten lärmend zwei Sklaven in den Saal, als wenn unter ihnen ein Streit im Weinkeller entstanden wäre. Noch hatten sie Flaschen an ihren Hälsen hängen, und wie Trimalchio ihren Streit entschied, so wollte keiner von ihnen die Entscheidung befolgen, sondern sie schlugen einander die Flaschen entzwei. - Wir erschrakten über die Frechheit dieser Besoffenen und sahen ihrem Streit zu. - Aus ihren Flaschen fielen allerlei Arten von Muschelfischen, welche ein Knabe aufas und in einer Schüssel herumtrug. - Das große Genie unter den Köchen, der Koch übertraf noch diese witzigen Einfälle. Er brachte in einem silbernen Schüsselchen Schnecken herbei und sang mit einer jämmerlichen und erbärmlichen Stimme dazu. Ich schäme mich beinahe, das folgende zu erzählen. Ungewöhnlicherweise brachten schöne hübsche Jungen mit langen Haaren in silbernen Becken Salbe und salbten die Füße der Gäste damit, da sie vorher Schenkel, Waden und Fersen mit Blumenkränzen umwunden hatten. Darauf gossen sie von eben dieser Salbe in die Weingefäße und Lampen. Schon wollte Fortunata tanzen, schon klatschte Scintilla mehr, als sie sprach, als Trimalchio rief: "Ich erlaub' euch, Philargyrus und dir Karrio, der du ein so tapferer Anhänger der grünen Zirkuspartei bist, euch an den Tisch zu setzen! Sage deiner Konkubine Minophila, dass sie es ebenso mache." Was soll ich alles weitläufig erzählen? Beinahe wurden wir aus unsern Lagern vertrieben, soviel hatte das Gesinde von dem Tische eingenommen. Das hab ich nicht vergessen, dass der Koch, der aus einem Schwein eine Gans gemacht hatte, über mir saß und die ganze Küche aus sich dünstete. Er war nicht damit allein zufrieden, dass er am Tische saß, sondern fing gleich an, den Thespis, den ersten Komödianten, nachzumachen und wollte dann immer mit seinem Herrn wetten, dass er in dem nächsten Wettrennen in einem grünen Rocke den ersten Preis davontragen würde.



Das Grabmal des Trimalchio

c. 71

Trimalchio zerfloss in Vergnügen bei dieser Aufforderung und sagte: "Meine Freunde! Die Sklaven sind doch auch Menschen und haben ebenso wie wir Weibermilch getrunken! Und wenn sie gleich ihr böses Schicksal verfolgt, so sollen sie doch, so wahr ich lebe, noch freie Luft genießen! Kurz, ich mache sie in meinem Testamente alle frei! Dem Philargyrus vermach' ich ein Gut und seine Konkubine. Dem Karrion eine Insel und den Zwanzigsten und ein gemachtes Bett. Fortunata setz' ich zu meiner Haupterin ein und empfehle sie allen meinen Freunden. Dieses eröffne ich alles deswegen, damit mich mein Gesinde jetzt schon so liebt, als wenn ich gestorben wäre." - Alle bedankten sich für die Wohlgewogenheit ihres Herrn, er setzte den Scherz beiseite und befahl, dass man ihm sein Testament herbringen sollte, und las es dann vom Anfange bis zu Ende. Das ganze Gesinde seufzte unterdessen.

Respiciens deinde Habinnam: "Quid dicis, *inquit*, amice carissime? Aedificas monumentum meum quemadmodum te iussi? Valde te rogo, ut secundum pedes statuae meae **catellam** pingas et coronas et **unguenta** et **Petratis** omnes pugnas, ut mihi contingat tuo beneficio post mortem vivere; praeterea ut sint in fronte pedes centum, **in agrum** pedes ducenti. **Omne genus** enim **poma** volo sint circa cineres meos, et vinearum **largiter**. Valde enim falsum est vivo quidem domos cultas esse, non curari eas, ubi diutius nobis habitandum est. Et ideo ante omnia adici volo: HOC MONUMENTUM **HEREDEM NON SEQUATUR**. Ceterum erit mihi curae, ut testamento caveam ne mortuus iniuriam accipiam. Praeponam enim unum ex libertis sepulchro meo custodiae causa, ne in monumentum meum populus **cacatum** currat. Te rogo, ut naves etiam <in fronte> monumenti mei facias plenis velis euntes, et me in **tribunali** sedentem praetextatum cum anulis aureis quinque et nummos in publico de **sacculo** effundentem; scis enim, quod **epulum** dedi **binos** denarios. Faciatur, si tibi videtur, et triclinia Facies et totum populum sibi suaviter facientem. Ad dexteram meam pones statuam Fortunatae meae columbam tenentem, et catellam cingulo **alligatam** ducat, et **cicaronem** meum, et amphoras copiosas **gypsatas**, ne **effluent** vinum. Et urnam licet fractam **sculpas**, et super eam puerum plorantem. **Horologium** in medio, ut quisquis horas inspiciet, velit nolit, nomen meum legat.

catella, ae: Schoßhündchen
unguentum, i: Salbölfläschchen
Petrates, is: P., berühmter Gladiator

in agrum: in der Tiefe/Breite
omne genus: Apposition zu poma
pomum, i f.: Obstbaum
largiter + gen.: reichlich von

non = ne
sequor 3: hier übergehen

caco 1: scheißen (hier Supinum!)

tribunal, alis: Tribüne

sacculus, i: Geldbeutel
epulum, i: Festschmaus
bini 3: je zwei

alligo 1: anbinden
cicaro, onis m.: Liebling
gypso 1: mit Gips verschlossen
effluo 3: ausfließen lassen
sculpo 3: meißeln

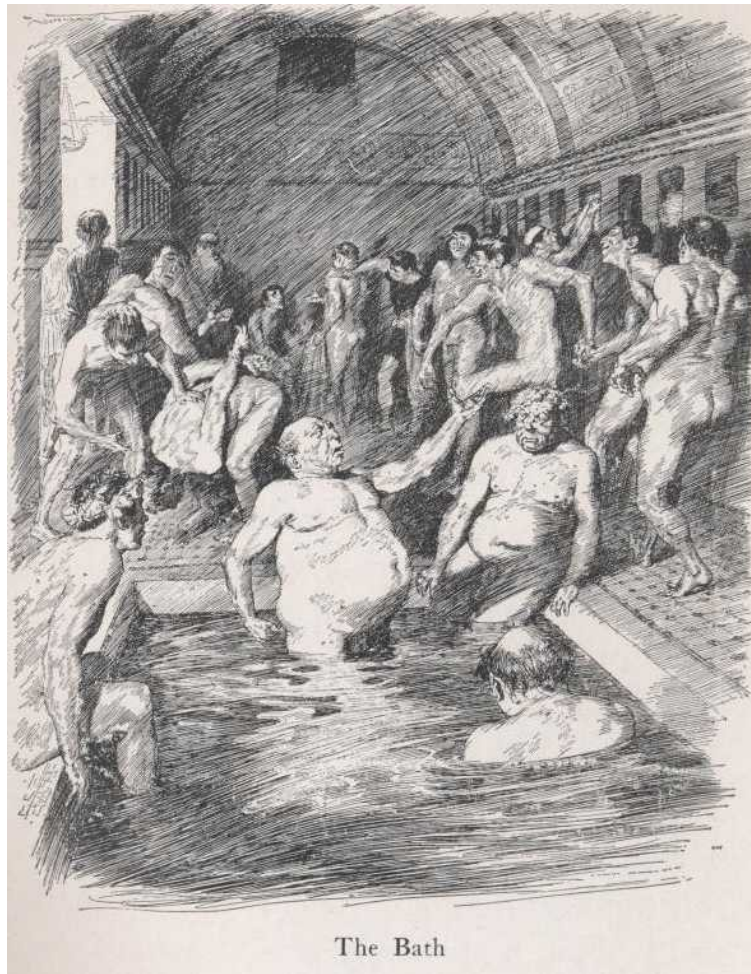
horologium, i: Sonnenuhr

Inscriptio quoque vide diligenter si haec satis idonea
tibi videtur:

C. POMPEIVS TRIMALCHIO	
MAECENATIANVS HIC REQUIESCIT	
HVIC SEVIRATVS ABSENTI DECRETVS EST	seviratus, us: Amt des sevir Augustalis
CVM POSSET IN OMNIBVS DECVRIIS ROMAE	decuria, ae: untere Beamtenklasse
ESSE TAMEN NOLVIT	
PIVS FORTIS FIDELIS EX PARVO CREVIT	trecenties: 30 Millionen
SESTERTIVM RELIQVIT TRECENTIES	
NEC VNQVAM PHILOSOPHV AVDIVIT	tu ergänze viator
VALE ET TV	

[72] Wie er dieses gesagt hatte, so vergoss er häufig Tränen; auch Fortunata weinte; und endlich weinte das ganze Gesinde und erfüllte mit seinem Geheule den ganzen Saal, als wenn sie schon zu seiner Leiche wären gebeten worden. Ich selbst musste mit zu weinen anfangen; und hier rief denn Trimalchio auf einmal aus: "Da wir so gut wissen, dass wir sterben werden, warum wollen wir denn nicht leben? Ihr sollt alle glücklich sein! - Kommt! Werfen wir uns ins Bad! Auf meine Gefahr! Es soll euch nicht gereuen! Es ist so warm drinnen, wie in einem Ofen." - "Recht so! Recht so!" rief Habinnas, "das ist mir was Leichtes, aus einem Tage zwei zu machen!" Darauf stand er barfuß auf und folgte dem Trimalchio, der vor Freuden nicht wusste, wie er gehen sollte. Darauf wandte ich mich zu Ascyll und fragte ihn: "Was denkst du dabei? Wenn ich nur das Bad ins Gesicht bekomme, so werd' ich schon des Todes sein." - "Wir wollen tun, als wenn wir mitgehen wollten", sagte er, "und indem sie ins Bad gehen, unter dem Getümmel hinausschleichen." Da wir darin einer Meinung waren, so musste uns Giton durch die Galerie führen, bis wir zur Tür kamen. Dasselbst fiel uns der Kettenhund so wütend an, dass Ascyll in einen Fischbehälter fiel; und ich, der nicht viel nüchterner war und sogar vor dem gemalten Hunde mich schon gefürchtet hatte, fiel hinter ihm drein, da ich ihm helfen wollte. Der Pförtner rettete uns noch, welcher durch seine Ankunft den Hund stillte, und uns, die wir wie Espenlaub zitterten, ins Trockene zog. Giton hatte sehr klug den Hund für sich eingenommen, denn er warf ihm alles vor, was er von uns bei der Mahlzeit empfangen hatte und besänftigte ihn dadurch. Da wir nun endlich halb erfroren uns von dem Pförtner ausbaten, dass er uns zur Tür hinausbringen möchte, so sagte er: "Ihr irrt euch, wenn ihr glaubt, ihr könntet da wieder hinausgehen, wo ihr hereingekommen seid. Noch kein einziger Gast ist zu eben der Tür hinausgegangen, durch welche er hereingekommen ist; da geht man herein und dort hinaus."

[73] Was sollten wir anfangen, wir Unglücklichsten? Wir waren in eine neue Art von Labyrinth eingeschlossen. Es war kein anderes Hilfsmittel übrig - wir mussten baden. Wir baten ihn also von freien Stücken, dass er uns ins Bad bringen möchte. Wie wir da waren, warfen wir unsere Kleider von uns, welche Giton am Eingang trocknen sollte, und gingen ins Bad. Es war sehr schmal und einer Zisterne gleich, wo man sich zu erfrischen pflegt. Trimalchio stand gerade darinnen; wir konnten auch hier nicht vermeiden, seine Prahlereien anzuhören. Er sagte: "Es ist nichts besser, als wenn ihrer wenige sich baden! Sonst hat hier ein Backhaus gestanden." Dann setzte er sich vor Müdigkeit nieder. Das ganze Bad gab dadurch einen Klang von sich. Darauf hob er begeistert sein trunkenes Haupt empor und fing an, die Lieder des Mäcen zu verhunzen, wie mir diejenigen sagten, welche seine Sprache verstanden. Die anderen Gäste tanzten um seine Badezelle mit zusammengeschlungenen Händen in einem Kreise herum und schrien so entsetzlich, dass das ganze Haus darüber einfallen wollte.



The Bath

Andere versuchten, ob sie mit zusammengebundenen Händen Ringe von dem Boden aufheben, und noch andere, ob sie mit vorgebogenen Knien den Kopf rückwärts bis auf die Fersen beugen könnten. Indem diese ihre Spielereien machten, gingen wir in eine Badstube, wo dem Trimalchio eingefeuert wurde. Hier fingen unsere Köpfe an, ein wenig leichter zu werden, und man führte uns in ein anderes Zimmer, in welchem Fortunata ihre Kostbarkeiten ausgekramt hatte. Ich bemerkte bei dem Glänze von kristallinen Leuchtern Fische aus Bronze gegossen, Tische von gediegenem Silber, mit Gold überzogene Becher und Schläuche, woraus Wein floss. Dann kam Trimalchio und sagte: "Meine Freunde, heute lässt sich mein Sklave zum erstenmal den Bart abscheren. Es ist ein gutherziger und braver Kerl und ich lieb' ihn sehr. Also lasst uns ihn einweihen und bis an den hellen lichten Tag trinken!" -

[74] Wie er das sagte, schrie der Hahn. Trimalchio wurde darüber bestürzt und befahl, dass man Wein unter den Tisch gießen und die Lampen damit bespritzen sollte. Ja, er steckte sogar einen Ring von seiner linken an seine rechte Hand und sagte: "Vergeblich hat dieser Wächter kein Zeichen gegeben; denn entweder wird eine Feuersbrunst entstehen, oder jemand wird in der Nachbarschaft seinen Geist aufgeben. Die Götter mögen uns gnädig sein! Wer diesen Propheten bringt, soll eine Krone erhalten!" Er hatte noch nicht ausgedet, so wurde der Hahn schon gebracht. Trimalchio befahl, dass man ihn gleich in einem Kessel kochen solle. Der gelehrte Koch, welcher kurz vorher aus einem Schwein Vögel und Fische gemacht hatte, machte nicht viel Federlesens mit ihm und schmiss ihn auf einen Rost, und indem Daedalus ihn mit siedenden Brühen begoss, malte Fortunata in einer Handmühle von Buchsbaum Pfeffer. Als der Rest von dem Nachtschisch gänzlich aufgezehrt war, so wandte sich Trimalchio zu seinem Hausgesinde und sagte: "Und ihr habt noch nicht gegessen, meine Kinder? Geht und lasst andere an eure Stelle kommen!" - Nun kam eine andere Bande. Jene schrieten: "Lebe wohl, Gaius!" Und diese: "Sei begrüßet, Gaius!"

Ein Ehestreit

c. 74, 8-17

Hinc primum hilaritas nostra turbata est; nam cum puer non **inspeciosus** inter novos intrasset ministros, invasit eum Trimalchio et osculari diutius coepit. Itaue Fortunata, ut **ex aequo ius firmum approbaret**, male dicere Trimalchionem coepit et **purgamentum** dedecusque praedicare, qui non contineret libidinem suam. Ultimo etiam adiecit: "canis!". Trimalchio contra offensus **convicio** calicem in faciem Fortunatae immisit. Illa tanquam oculum perdidisset, exclamavit manusque trementes ad faciem suam admovit. Consternata est etiam Scintilla trepidantemque sinu suo texit. Immo puer quoque **officiosus urceolum** frigidum ad **malam** eius admovit, super quem incumbens Fortunata gemere ac flere coepit. Contra Trimalchio: "Quid enim, inquit, **ambubaia** non meminit se? de **machina** illam sustuli, hominem inter homines feci. At inflat se tanquam rana, et in sinum suum non **conspuit, codex**, non mulier. Sed hic, qui in **pergula** natus est, aedes non **somniatur**. Ita genium meum **propitium** habeam, curabo **domata** sit Cassandra **caligaria**. Et ego, homo **dipundarius**, sestertium centies accipere potui. Scis tu me non mentiri. Agatho **unguentarius** here proxime seduxit me et: 'Suadeo, inquit, non patiaris genus tuum interire.' At ego dum **bonatus** ago et nolo videri levis, ipse mihi **asciam** in crus **impegi**. Recte, curabo me **unguibus** quaeras. Et, ut **depraesentiarum** intelligas quid tibi feceris: Habinna, nolo statuam eius in monumento meo ponas, ne mortuus quidem **lites** habeam. Immo, ut sciat me posse malum dare, nolo me mortuum **basiet**."

inspeciosus 3: unansehnlich

ex aequo ius firmum: gleiches Recht
für beide

approbo 1: beweisen
purgamentum, i: Miststück

convicium, i: Beschimpfung

officiosus 3: dienstefrig
urceolus, i: kleiner Krug
mala, ae: Wange

ambubaia, ae: Flittchen
machina, ae: Tribüne für Sklaven-
verkauf

conspuo 3: spucken
codex, icis **m.:** hier Holzklotz
pergula, ae: Bude
somniaur = somniat
propitius 3: gewogen
domata = domita
caligaria: mit Militärstiefeln
dipundarius 3: zwei As wert = dumm

unguentarius, i: Parfumhändler

bonatus 3: anständig
ascia, ae: Axt
impingo 3: einschlagen
unguis, is **m.:** Fingernagel
depraesentiarum: gleich jetzt

lis, lits: Streit(erei)

basio 4: küssen

[75] Nach diesen Donnerschlägen fing Habinna an, für sie zu bitten und beschwor ihn, dass er doch wieder aufhören möchte zu zürnen, und sagte: "Es ist niemand unter uns, der nicht fehlt! Wir Menschen sind ja keine Götter!" Scintilla sagte das nämliche und weinte dazu und sagte zuletzt: "Ich beschwöre dich bei ihrem Schutzgeist, lieber Gaius, sei nicht unerbittlich!" Darauf weinte Trimalchio wie ein Kind und sagte: "Habinna, es müsse dir wohl gehen! Wenn ich zuviel getan habe, so speie mir ins Gesicht! Ich habe dem allerbesten Knaben ein paar Küsse gegeben, nicht weil er schön, sondern weil er so gutherzig, so ehrlich ist. Er kann zehn Reden halten! Er liest sein Buch ohne Anstoß weg! Er steckt seine täglichen Geschenke in eine Sparbüchse!"

Er hat sich ein Kästchen angeschafft, worin er sich das aufhebt, was er nicht isst und einige Fläschchen dazu, was er nicht trinkt! Ist er nicht wert, dass ich ihn unter meinen Augen leide? Aber Fortunata will's nicht haben. Und weswegen, du Krummbein? Nun, so friss immer alles weg, du Habicht! Aber mache mich nicht toll, kleine Hure! Sonst wirst du erfahren, wer ich bin! Du kennst mich und weißt sehr wohl, dass das, was ich einmal beschlossen habe, so fest ist, als wenn es mit den längsten Nägeln angenagelt wäre! - Aber bedenken wir, dass wir leben! - Seid vergnügt, meine Freunde! Ich bitt' euch darum! Ich war eben das, was ihr seid! Bloß durch meinen Verstand hab' ich's so weit gebracht. Unser Herzchen macht uns zu Menschen, das übrige ist alles nichts! Ich kaufe wohl und verkaufe wohl! Ein andrer mag euch das übrige sagen! Ich möchte vor Glückseligkeit zerbersten! Du aber, Schnarcherin, weinst du noch immer? Warte nur, ich will dir schon noch Ursache dazu geben! -



The Disturbance

Trimalchio über seine Karriere

c. 75, 10 - 77

Sed ut coeperam dicere, ad hanc me fortunam **frugalitas** mea perduxit. frugalitas, atis: Genügsamkeit

Tam magnus ex Asia veni, quam hic **candelabrus** candelabrus, i: Leuchter est. Ad summam, quotidie me solebam ad illum rostrum, i: Schnabel metiri, et ut celerius **rostrum** labrum, i: Lippe barbatum haberem, **labra** de **lucerna** lucerna, ae: Öllampe ungebam. Tamen ad **delicias** ung(u)o 3: einschmieren **ipsimi** annos quattuordecim fui. Nec turpe est, quod deliciae, arum: Liebling dominus iubet. Ego tamen et ipsimae satis faciebam. ipsimus, -a: Herr/Herrin

Scitis quid dicam: taceo, quia non sum de gloriosis.

[76] "Ceterum, quemadmodum di volunt, dominus in domo factus sum, et ecce **cepi** ipsimi **cerebellum**. cerebellum capere: den Kopf verdrehen

Quid multa? **coheredem** me Caesari fecit, et accepi coheres, edis: Miterbe patrimonium **laticlavium**. **Nemini** tamen **nihil** satis laticlavius 3: senatorisch (mit breitem Purpurstreifen) est. Concupivi **negotari**. Ne multis vos morer, nemini...non: Doppelverneinung quinque naves aedificavi, oneravi vinum — et tunc negotior 1: Handelsgeschäfte treiben erat **contra** aurum — misi Romam. Putares me hoc contra: das Gewicht wert in ... iussisse: omnes naves **naufragarunt**. Factum, non naufrago 1: kentern fabula. Uno die Neptunus trecenties sestertium devoravit. Putatis me **defecisse**? **Non** mehercules mi haec **iactura gusti** fuit, tanquam nihil facti. Alteras deficio M: hier aufgeben feci maiores et meliores et feliciores, ut nemo non non ... gusti: gleichsam nichts me virum fortem diceret. Scis, magna navis magnam iactura, ae: Verlust fortitudinem habet. Oneravi rursus vinum, **lardum**, lar(i)dum, i: Speck **fabam**, **sepladium**, **mancipia**. Hoc loco Fortunata faba, ae: Bohne rem piam fecit: omne enim aurum suum, omnia sepladium, i: Parfum vestimenta vendidit et mi centum aureos in manu mancipium, i: Sklave posuit. Hoc fuit **peculii** mei **fermentum**. Cito fit peculium, i: Vermögen quod di volunt. Uno cursu centies sestertium fermentum, i: Hefe **corrotundavi**. Statim redemi fundos omnes, qui corrotundo 1: abrunden patroni mei fuerant. Aedifico domum, **venalicia** venalicia, orum: Sklaven coemo, **iumenta**; quicquid tangebam, crescebat iumentum, i: Zugtiere tanquam **favus**. Postquam coepi plus habere quam favus, i: Honigwabe tota patria mea habet, **manum de tabula**: sustuli me manum de tabula: mit der Arbeit de negotiatione et coepi libertos **fenerare**. Et sane faenero(r) 1: Zinsgeschäfte machen nolente me negotium meum agere **exhortavit** exhorto 1 = exhortor 1 **mathematicus**, qui venerat forte in coloniam mathematicus, i: Astrologe nostram, **Graeculio**, Serapa nomine, **consiliator** Graeculio, onis = Graeculus consiliator, oris: Ratgeber deorum.

Hic mihi dixit etiam ea, quae oblitus eram; **ab acia et acu** mi omnia euit; **intestinas** meas noverat; tantum quod mihi non dixerat, quid pridie cenaveram. Putasses illum semper mecum habitasse.

ab acia et acu: haarklein und genau
intestinae, arum: Eingeweide

[77] "Rogo, Habinna — puto, interfuisti —: 'Tu dominam tuam de rebus illis fecisti. Tu parum felix in amicos es. Nemo unquam tibi parem gratiam refert. Tu latifundia possides. Tu viperam sub ala nutricas' et — quid vobis non **dixerim** — etiam nunc mi restare vitae annos triginta et menses quattuor et dies duos. Praeterea cito accipiam hereditatem. Hoc mihi dicit **fatus** meus. Quod si contigerit fundos **Apuliae iungere**, **satis** vivus pervenero. Interim dum Mercurius vigilat, aedificavi hanc domum. Ut scitis, **casula** erat; nunc templum est. Habet quattuor **cenationes**, cubacula viginti, porticus marmoratos duos, **susum** cellationem, cubiculum in quo ipse dormio, **viperae** huius **sessionarium**, ostiarii cellam perbonam; **hospitium** hospites capit. Ad summam, Scaurus cum huc venit, nusquam **mavoluit** hospitari, et habet ad mare paternum hospitium. Et multa alia sunt, quae statim vobis ostendam. Credite, mihi: assem habeas, assem valeas; habes, habeberis. Sic amicus vester, qui fuit rana, nunc est rex. Interim, Stiche, profer **vitalia**, in quibus volo me efferri. Profer et unguentum et ex illa amphora gustum, ex qua iubeo lavari ossa mea."

dixerim: ich sollte sagen

fatus, i = fatum, i
Apuliae iungere: bis Apulien ausdehnen

satis: weit genug
casula, ae: Hütte

cenatio, onis: Speisezimmer
susum = sursum: oben

viper, ae: Schlange
sessionarium, i: Wohnzimmer
hospitium, i: Gästetrakt
mavoluit = maluit

vitalia, orum: Totengewänder

Das Ende des Gastmahls

c. 78

[78] Stichus brachte gleich eine weiße und eine mit Purpur besetzte Toga. Wir mussten darauf alles befühlen, ob es von guter Wolle gemacht sei. Dann sagte er lächelnd: "Stichus, lass mir ja keine Würmer und Motten hineinkommen, sonst lass ich dich lebendig verbrennen! Prächtig will ich hinausgetragen werden und das ganze Volk soll mich segnen." Jetzt öffnete er die Flasche voll Nardenöl und salbte uns alle ein wenig damit. "Ich will hoffen", sagte er, "dass mir dieses Öl ebenso angenehme Empfindungen verursachen werde, wenn ich tot bin, als jetzt, da ich noch lebe." Dann ließ er frischen Wein einschenken und sagte: "Stellt euch einmal vor, ihr wärt auf meinem Leichenschmause!" -

Ibat res ad summam **nauseam**, cum Trimalchio ebrietate turpissima gravis novum **acroama**, **cornicines**, in triclinium iussit adduci, **fultusque cervicalibus** multis extendit se super **torum** extremum et: "Fingite me, *inquit*, mortuum esse. **Dicite** aliquid belli." **Consonuere** cornicines funebri strepitu. Unus praecipue servus **libitinarii** illius, qui inter hos honestissimus erat, tam valde **intonuit**, ut totam concitaret viciniam.

nausea, ae: (das) Erbrechen
acroama, atis n.: Ohrenschmaus
cornicen, cinis: Hornist
fulcio 4, fulsi, fultum: stützen
cervical, alis: Kopfkissen
torus, i: Speisesofa

dicite: *hier spielt!*
consono 1, -ui: zusammentönen

libitinarius, i: Leichenbestatter
intono 1, -ui: laut spielen

Itaque **vigiles**, qui custodiebant vicinam regionem, rati ardere Trimalchionis domum, effregerunt ianuam subito et cum aqua securibusque **tumultuari** suo iure coeperunt. Nos occasionem opportunissimam nacti Agamemnoni **verba dedimus**, raptimque tam plane quam ex incendio fugimus.

vigil, is m.: Feuerwehrmann

tumultuor 1: Verwirrung stiften

verba dare: täuschen



Filmplakat zu Fellinis Satyricon, Italien 1969

A N H A N G

Aus den Erlebnissen mit Eumolp:

Die Witwe von Ephesos

c. 111-112

(mit Wörterbuch)

Matrona quaedam Ephesi tam notae erat pudicitiae, ut vicinarum quoque gentium feminas ad spectaculum sui evocaret. Haec ergo cum virum extulisset, non contenta vulgari more funus passis prosequi crinibus aut nudatum pectus in conspectu frequentiae plangere, in conditorium etiam prosecuta est defunctum, positumque in hypogaeo Graeco more corpus custodire ac flere totis noctibus diebusque coepit. Sic adflctantem se ac mortem inedia persequentem non parentes potuerunt abducere, non propinqui; magistratus ultimo repulsi abierunt, complorataque singularis exempli femina ab omnibus quintum iam diem sine alimento trahebat. Adsidebat aegrae fidissima ancilla, simulque et lacrimas commodabat lugenti, et quotienscumque defecerat positum in monumento lumen renovabat. "Una igitur in tota civitate fabula erat: solum illud adfuisse verum pudicitiae amorisque exemplum omnis ordinis homines confitebantur, cum interim imperator provinciae latrones iussit crucibus affigi secundum illam casulam, in qua recens cadaver matrona deflebat.

"Proxima ergo nocte, cum miles, qui cruces asservabat, ne quis ad sepulturam corpus detraheret, notasset sibi lumen inter monumenta clarius fulgens et gemitum lugentis audisset, vitio gentis humanae concupiit scire quis aut quid faceret. Descendit igitur in conditorium, visaque pulcherrima muliere, primo quasi quodam monstro infernisque imaginibus turbatus substitit; deinde ut et corpus iacentis conspexit et lacrimas consideravit faciemque unguibus sectam, ratus (scilicet id quod erat) desiderium extincti non posse feminam pati, attulit in monumentum cenulam suam, coepitque hortari lugentem ne perseveraret in dolore supervacuo, ac nihil profuturo gemitu pectus diduceret: 'omnium eundem esse exitum et idem domicilium' et cetera quibus exulceratae mentes ad sanitatem revocantur.

"At illa ignota consolatione percussa laceravit vehementius pectus, ruptosque crines super corpus iacentis imposuit. Non recessit tamen miles, sed eadem exhortatione temptavit dare mulierculae cibum, donec ancilla, vini odore corrupta, primum ipsa porrexit ad humanitatem invitantis victam manum, deinde resecta potione et cibo expugnare dominae pertinaciam coepit et: 'Quid proderit, inquit, hoc tibi, si soluta inedia fueris, si te vivam sepelieris, si antequam fata poscant indemnatum spiritum effuderis? Id cinerem aut manes credis sentire sepultos? Vis tu reviviscere! Vis discusso muliebri errore! Quam diu licuerit, lucis commodis frui! Ipsum te iacentis corpus admonere debet ut vivas.' "Nemo invitatus audit, cum cogitur aut cibum sumere aut vivere. Itaque mulier aliquot dierum abstinentia sicca passa est frangi pertinaciam suam, nec minus avide replevit se cibo quam ancilla, quae prior victa est.

[112] "Ceterum, scitis quid plerumque soleat temptare humanam satietatem. Quibus blanditiis impetraverat miles ut matrona vellet vivere, iisdem etiam pudicitiam eius aggressus est. Nec deformis aut infacundus iuvenis castae videbatur, conciliante gratiam ancilla ac subinde dicente:

'Placitone etiam pugnabis amor?'

"Quid diutius moror? Iacuerunt ergo una non tantum illa nocte, qua nuptias fecerunt, sed postero etiam ac tertio die, praeclusis videlicet conditorii foribus, ut quisquis ex notis ignotisque ad monumentum venisset, putasset expirasse super corpus viri pudicissimam uxorem.

"Ceterum, delectatus miles et forma mulieris et secreto, quicquid boni per facultates poterat coemebat et, prima statim nocte, in monumentum ferebat. Itaque unius cruciarii parentes ut viderunt laxatam custodiam, detraxere nocte pendentem supremoque mandaverunt officio. At miles circumscriptus dum desidet, ut postero die vidit unam sine cadavere crucem, veritus supplicium, mulieri quid accidisset exponit: 'nec se expectaturum iudicis sententiam, sed gladio ius dicturum ignaviae suae. Commodaret ergo illa perituro locum, et fatale conditorium familiari ac viro faceret.' Mulier non minus misericors quam pudica: 'Ne istud, inquit, dii sinant, ut eodem tempore duorum mihi carissimorum hominum duo funera spectem. Malo mortuum impendere quam vivum occidere.' Secundum hanc orationem iubet ex arca corpus mariti sui tolli atque illi, quae vacabat, cruci affigi.

Usus est miles ingenio prudentissimae feminae, posteroque die populus miratus est qua ratione mortuus isset in crucem.



The Ephesian Matron



PETRONIUS SATYRICON

Phantastische
Abenteuer



ANACONDA